

General-Anzeiger

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Piemia
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Piemia
Reklamen 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Piemia
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Bekleidungs-Adm. 3262 B. Strarbei Hiltale Elberfeld. — Erfüllungsort Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
Die Wochenschau
Besondere illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei ins Haus, einschließlich der Tiefdruck-Beilage „Die Wochenschau“ halbmächtig R.-M. 1.15, ohne „Die Wochenschau“ halbmächtig R.-M. 0.90.
Bei Störungen durch höhere Gewalt od. Streit können Entschädigungen nicht geleistet werden.
Hauptvertriebsstelle Elberfeld: B.-Hofenaustraße 30, Fernsprecher Sammelnummer 21701.
Hauptvertriebsstelle Barmen: Neuenweg 57, Fernsprecher Sammelnummer 57768.

Nr. 86 — 45. Jahrgang.

Dienstag den 14. April 1931

Einzelpreis 15 Pfg.

Vor dem Zusammenbruch der Flotten-Verhandlungen?

Die französische Abordnung hat Paris noch nicht verlassen.

Paris, 14. April. (Drathb.) Die Londoner Flottenbesprechungen, die am heutigen Dienstag wieder beginnen sollen, verlieren infolge an Interesse, als die französische Abordnung Paris überhaupt noch nicht verlassen hat und voraussichtlich in den nächsten Tagen nicht verlassen wird. Von einer realistischen Wiederaufnahme der italienisch-englischen-französischen Besprechungen kann daher keine Rede sein. Französischerseits ist lediglich der juristische Sachverhalt abgeklärt, dem die Aufgabe zufällt, die Punkte zu regeln, über die bereits eine Verständigung erzielt worden ist.

Briand will sich nicht überbieten lassen.

Paris, 14. April. (Drathb.) Zu der Nichtwiederaufnahme der für heute vorgesehene englisch-französischen Flottenverhandlungen schreibt „Echo de Paris“: Am letzten Freitag hätten Briand und der englische Botschafter in Paris Gelegenheit gehabt, miteinander zu sprechen, um die entstandenen Schwierigkeiten zu prüfen. Briand habe in der Zwischenzeit einen neuen Entwurf in London unterbreiten lassen. Es handele sich im Grunde genommen darum, die Regelung der strittigen Kapitel aufzuschieben. In Wirklichkeit hätte Henderson und besonders der englische Sachverständige Craigie sich eine Kombination ausgemacht, die Frankreich auf der einen Seite die Ueberlegenheit über Italien gebe und Italien auf der anderen Seite die sogenannte Flottenparität mit Frankreich. So erklärten sich die zweideutigen Wendungen in dem Abkommen vom 1. März. Das Unternehmen hätte nur gelingen können, wenn einer der Unterzeichner sich in die Rolle als Uebertölpel gefügt hätte. Zunächst schien es als ob Briand sich wieder einmal dazu hergeben wollte. Dann aber habe Briand unter dem Druck der Parlamentarier sich aufgegeben und seitdem drohe der Zusammenbruch des französisch-englisch-italienischen Flottenabkommens vom 1. März.

Die Rolle des Präsidenten Doumergue bei den Verhandlungen.

Ist er für eine Erhöhung der Marine-
rüstung?

Paris, 14. April. (Drathb.) Im „Populaire“ fragt der sozialistische Abgeordnete Léon Blum: Welche Rolle habe eigentlich Präsident Doumergue bei den französisch-englisch-italienischen Flottenverhandlungen gespielt? Die fran-

zösische Admiralität soll heute den Standpunkt vertreten, daß die Frankreich durch das englisch-französisch-italienische Abkommen zugesprochenen Schiffe noch um eine gewisse Ersatztonnage erhöht werden können unter

König Alfons bleibt

Dementi der Gerüchte von Abdankungsabsichten.

London, 14. April. (Drathb.) Der spanische König hat dem Madrider Vertreter der „Daily Mail“ den Wunsch ausgedrückt, die Gerüchte von seinem beabsichtigten Rücktritt dementieren zu lassen. Er habe nicht die Absicht, zurückzutreten oder das Land zu verlassen, sondern er wolle in enger Uebereinstimmung mit den verfassungsmäßigen und königstreuen Einrichtungen Spaniens handeln.

„Daily Express“ hat auf telefonische Anfrage in Madrid erfahren, daß die Königin sich nicht im Palast befindet. Niemand wisse, wo sie zur Zeit sei.

WS. Madrid, 13. April. (United Press.) König Alfons hat, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, dem Grafen Romanones in einer Besprechung über das Wahlergebnis mündlich erklärt: „Sie brauchen mir keine Aufklärung zu geben, denn die Tatsache läßt keinen Zweifel an der Art zu, in der sich das spanische Volk an der Wahlurne gegen mich ausgesprochen hat. Ich will Spanien nicht in einen Bürgerkrieg stürzen. Ich verbleibe voll und ganz bei der friedlichen Vereinbarung, die wir gefunden haben. Ich möchte auch nicht, daß meine Freunde aus übertriebener Anhänglichkeit für mich die Wichtigkeit der Ereignisse des gestrigen Tages herabsetzen, denn es steht fest, daß das spanische Volk sein Wahlrecht geübt in voller Kenntnis seiner Bürgerpflicht ausgeübt hat.“

Zusammenstöße in Vigo.

Rücktritt des Kabinetts?

Paris, 14. April. Nach den am Dienstagmorgen in Paris vorliegenden Nachrichten aus Madrid

der Bedingung, daß die neuen Schiffseinheiten nicht vor dem 1. Januar 1937 in Dienst gestellt würden. Das würde darauf hinauslaufen, so erklärte Blum, daß das Gleichgewicht, das durch das Abkommen bis zum 31. 12. 1936 festgelegt ist, unmittelbar danach wieder hergestellt wäre. In Frankreich selbst bestünde eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Außenministerium und dem Marineministerium. Das letztere habe die energische Unterstützung des Präsidenten der Republik. Sei es indiskret, hierüber Aufklärung zu verlangen? Unter dem verfassungsmäßigen Regime Frankreichs spiele der Präsident der Republik eine viel aktivere Rolle, als man gewöhnlich annehme.

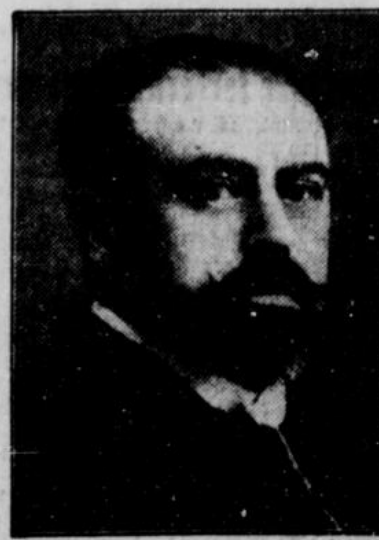
ist es am Montag in Vigo zu heftigen Zusammenstößen zwischen Monarchisten und Republikanern gekommen, bei denen zwei Personen getötet wurden.

In den unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß der Ministerpräsident bei seinem heutigen Besuch beim König das Rücktrittsgesuch des Kabinetts einreichen und daß der König wahrscheinlich Santiago Alba mit der Regierungsbildung beauftragen wird.

Es wird allgemein festgestellt, daß der Verfassungszustand in Spanien nicht verändert sei, wenn auch eine gewisse Zensur in der Uebermittlung von Nachrichten an das Ausland bestehe. Das Tagesgespräch in den Straßen von Madrid ist nur noch die Frage der Thronenthronung des Königs. Einer der Führer der Dezember-Revolution, dem man die Frage vorlegte, was mit der königlichen Familie geschehen werde, falls sie sich gezwungen sehe, abzutreten, erklärte, daß gerade er von seiner Partei beauftragt worden sei, die ganze Familie im Auto über die Grenze zu bringen.

Santiago Alba über den Ausfall der Wahlen.

Paris, 14. April. Der in Paris lebende spanische Politiker Santiago Alba hat einem Vertreter der Fabra-Agentur in Paris erklärt, man müsse vor allem den Bürgerkrieg vermeiden. In diesem Zweck müsse der von der Nation am Sonntag beschlossene Weg der Volksabstimmung eingehalten werden. Eine Abdankung des Königs zuzunehmen des Prinzen von Asturien würde alle Nachteile des Statusquo



Santiago Alba.

enthalten ohne irgendwelche Vorteile, die die unbedingten Anhänger der Monarchie davon erwarten könnten. Er, Alba, werde in seiner Weise an einer dynastischen Zwischenlösung mitarbeiten und keinesfalls ein beratendes Ministerium übernehmen. Da Spanien die Republik wolle, müsse es sie haben, aber ohne die Verheerungen einer Revolution. Man müsse die Uebergangszeit abkürzen und den Uebergang auf legalen Wege gewährleisten. Der Weg sei frei für die neue Generation.

(Fortsetzung auf der Rückseite.)

Graf Bethlen zehn Jahre Ministerpräsident

Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen begibt am 15. April das im Europa der Nachkriegszeit einzig dastehende Jubiläum seiner zehnjährigen Wirksamkeit als Regierungschef.

Als das Kabinett Teleki unter dem Nachwirkungen des Staatsstreichs Kaiser Karls



Graf Bethlen

zu Othron 1921 zurücktreten mußte, wurde am 15. April 1921 Graf Bethlen zum Ministerpräsidenten ernannt. Er widmete sich zunächst vor allem der Konsolidierung der innenpolitischen Verhältnisse. Durch Stilllegung der Rotenpresse und die Schaffung der ungarischen Nationalbank wurde unter Bindung an das englische Pfund die Stabilität der ungarischen Krone herbeigeführt. Die unter Mitwirkung von Graf Bethlen erwirkte Völkerbundanleihe von 250 Millionen Goldkronen sicherte diesen Erfolg.

Die jahrelang gesicherte Stellung Graf Bethlens wurde erst im Laufe des Jahres 1923 in Frage gestellt. Den Anstoß dazu gaben Frankenschwankungen des Fürsten Windischgrätz, in die ihn zu verwickeln seinen Gegnern jedoch nicht gelang. Inzwischen legte der Ministerpräsident die Wahlreform und die Neuorganisation eines Oberhauses durch. Ein tätlicher Angriff, den am 10. Juni 1923 ein ungarischer Journalist namens Jusi in Genf auf ihn unternahm, hatte keine Folgen. Am 14. Oktober 1926, nach endgültiger Erledigung der Frankenschwankungsangelegenheit, trat Graf Bethlen mit seinem Kabinett zurück, blieb aber auf Ersuchen des Reichsverwesers mit einem leicht umgewandelten Kabinett im Amt. Am 16. November 1926 löste er das Parlament auf. Die anschließenden Neuwahlen ergaben eine riesige Mehrheit für Bethlens Einheitspartei.

Von Bedeutung ist noch Graf Bethlens Haltung in der Königsfrage. Man hatte Gerüchte verbreitet, daß der Ministerpräsident mit Mussolini verabredet habe, Erzherzog Otto auf den Thron zu erheben. In einer Rede, die Graf Bethlen im Sommer des vorigen Jahres in Debreczin hielt, trat er diesen Gerüchten entgegen und führte u. a. aus: „Ich werde immer getreulich an meiner Überzeugung festhalten, daß die Thronfolge unabhängig vom Ausland und nur durch das hierzu berufene Organ, den Weg des ungarischen Reichstages gelöst werden kann. Die Regierung kennt daher ihre Pflicht und sie wird mit dem ganzen Gewicht ihrer Macht denjenigen entgegenzutreten, die von neuem einen solchen Versuch wagen würden. Ich verwahre ichermann, damit niemand sagen kann, er habe im guten Glauben gehandelt. Bereits beim ersten Male haben sich einzelne auf ihre Gutgläubigkeit berufen. Sie sagten, sie hätten die Gefahren nicht gekannt, die der Nation aus dem Putz gedroht hätten. Jetzt aber erkläre ich von dieser Stelle, daß sie bei einer Wiederholung mit der ganzen Strenge des Gesetzes bestraft werden. Wir können hier solchen Abenteurern keinen Raum gewähren, die ihre fernen Ideen über das Interesse des Landes stellen.“

Der Ministerpräsident Graf Bethlen hat von der fast unbeschränkten Macht, die ihm unter dem Reichsverweser Horthy zuteil, einen klugen und zurückhaltenden Gebrauch gemacht und denkt nicht daran, das Land in unüberlegte Abenteuer zu stürzen, oder ihm die Sympathien zu verzerren, die es

Der „Norman-Plan“

Mobilisierung internationaler Kredite.

London, 13. April. „Manchester Guardian“ veröffentlicht in einem ausführlichen Artikel Einzelheiten über den sogenannten Norman-Plan, an dem außer dem Gouverneur der Bank von England, Sir Charles Ellis, ehemaliger englischer Vertreter im Reichsbankdirektorium, und Sir Robert Anderson, der englische Hauptvertreter im Dawesauschuss, hervorragend beteiligt sind. Der Plan, der Mitte dieses Monats in Basel anläßlich der Aufsichtsratsversammlung der B.I.B. von den Führern der Notenbanken besprochen werden, habe ein dreifaches Ziel:

1. Mittelbeschaffung für kreditbedürftige Länder.
2. Garantien für die Zahlungsfähigkeit der Kreditnehmer.
3. Schnellster Transfer der Gelder von den Kreditgebern zu den Kreditnehmern.

Der Verfasser des Artikels zählt zu den kreditbedürftigen Nationen, deren Solvenz für Europa wichtig sei, u. a. Deutschland, die osteuropäischen Staaten und die rohstoffergiebigen Länder, wie Australien, Argentinien, Brasilien usw. Die Sicherheit für die Solvenz der Kredit-

nehmer liege darin, daß die führenden Finanzleute gemeinsam an der Aufrechterhaltung der Solvenz interessiert seien. Der Norman-Plan solle darauf hinwirken, daß sich die berühmtesten Industriunternehmungen zur Zusammenarbeit bereitfinden.

Es sei daran gedacht, daß Firmen von erstklassigem finanziellen Ruf, wie Unilevers, J. G. Farben, Sotina usw., das Stammkapital für die zu gründende internationale Gesellschaft in Höhe von 20 Millionen Pfund ausbringen, von denen wohl nur fünf Millionen einzuzahlen seien. Später würde das Publikum zur Zeichnung von Schuldscheinen in Höhe von etwa 100 Millionen Pfund eingeladen werden. Der Plan sei bereits zweimal erörtert worden, und man habe ihm allgemein sympathisch gegenüberstanden. Die deutschen Bankiers gingen sogar noch bedeutend weiter. Sie forderten es als ihr ihnen unter dem Youngplan zustehendes Recht, daß ein Plan, wie der Norman-Plan, unverzüglich in Kraft gesetzt werde. Die französische Seite sei etwas skeptischer.

sch in außenpolitischer Beziehung erringen konnte. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, mit denen Ungarn als Marktführer zu kämpfen hat, sind groß, ein Grund mehr, sich von allen Abenteuern fernzuhalten. Die diplomatischen Gespräche, die Bethlen bei seinen Reisen nach Genf, London, Rom und Berlin geführt hat, müssen ihn nur in seiner vorsichtigen Politik bestärken.

Graf Bethlen über europäische Zukunftsprobleme.

Budapest, 14. April. (Kunstsprache.) Der Budapest-Korrespondent der „Chicago Tribune“ hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten, in deren Verlauf sich Graf Bethlen u. a. über das Problem der europäischen Union äußerte und darauf hinwies, daß die ungarische Regierung i. H. den Bräutigam der Union mit Freuden begrüßt habe, jedoch mit dem Vorbehalt, daß Ungarn seine Lösung annehmen könne, die eine Abänderung der gegenwärtigen Lage in Europa unmöglich machen würde. Zur Ästiasfrage erklärte der Ministerpräsident, die Staatsform Ungarns werde auch in der Zukunft eine monarchische bleiben, doch könne die Frage der Thronbesteigung nur dann gelöst werden, wenn dies ganz frei und unabhängig geschehen könne. Was die Friedensverträge angeht, so gewinne immer mehr die Erkenntnis Raum, daß diese Verträge nicht auf die Dauer aufrecht erhalten werden könnten. Es sei zu hoffen, daß diese Erkenntnis eine Atmosphäre schaffen werde, in der die in den Friedensverträgen enthaltenen Ungerechtigkeiten und wirtschaftlich unhaltbaren Bestimmungen ohne Erschütterung ausgemerzt werden könnten.

Ungarn fordert Gleichberechtigung. Abrüstungsdebatte im Abgeordnetenhaus.

Budapest, 13. April. (Drathb.) Im Konjunktionskongress des Abgeordnetenhauses erklärte heute Honvédminister Gömbös in Erwiderung auf einzelne Reden u. a.: Der Trianon-Friedensvertrag mache es Ungarn unmöglich, seine Landesverteidigung den Erfordernissen entsprechend auszubauen. In der Abrüstungsfrage stehe er auf dem Standpunkt der gesamten ungarischen Regierung, die auf der Abrüstungskonferenz dem Grundsatz der Gleichberechtigung Geltung verschaffen wolle. Diese Gleichberechtigung müsse man schon im Interesse des allgemeinen Friedens verlangen.

In der Debatte brachte Abg. Elmer Karas (Regierungspartei) den von der im nächsten Jahre zusammen tretenden Abrüstungskonferenz zu beratenden Konventionen entwarf zur Sprache, der noch immer einen Unterschied zwischen Siegen und Besiegten mache. Der Redner protestierte insbesondere gegen Paragraph 53 des Entwurfs, nach welchem, ungeachtet der eventuellen Beschlüsse der Abrüstungskonferenz, die besiegten Staaten, darunter auch Ungarn, weiterhin in ihrem gegenwärtigen wehrlosen Zustand zu verbleiben sollten. Die Abgeordneten Derffy und Jarkas (Regierungspartei) schlossen sich diesem Protest an. Dieser gab seiner Vermutung Ausdruck, daß die Abrüstungskonferenz mit einer Tragikomödie enden werde. Die Vorgeschieden dafür sei in der jüngsten Rede des Präsidenten der französischen Republik. Beide Redner forderten, die Regierung möge bei den zuständigen Faktoren dahin wirken, daß das gegenwärtige Soldatenheer in eine auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht zu organisierende Armee umgewandelt werde.

Massendemonstration französischer Bürgermeister.

Wegen die neue Sozialgesetzgebung. Paris, 14. April. Die Bürgermeister von 22 Gemeinden in Nordfrankreich haben beschlossen, dem Innenministerium ihre Demission zu übermitteln, weil sie sich außerstande erklären, die Sozialversicherungsgesetzgebung zur Anwendung zu bringen.

Der Aufstand in Nicaragua flammt wieder auf. Aufständische brennen ein Verwaltungsgebäude nieder. — 35 Tote.

New York, 13. April. (Drathbericht.) Die Aufstandsbewegung in Nicaragua ist erneut mit größter Heftigkeit aufgeflammt. Besonders ernst ist die Lage des Departements Puerto Cabezas, wo die Aufständischen das Verwaltungsgebäude der Standard Fruit Company verwüsten und mehrere Beamte der Gesellschaft töteten. Der Schlachtfeldkreuzer „Albatros“ landete 500 Marineinfanteristen, die sofort in ein heftiges Gefecht verwickelt wurden, wobei es auch verschiedene Tote gegeben haben soll. Aus der kürzlich durch ein Erdbeben schwer beeinträchtigten Hauptstadt Managua sind mehrere Marineinfanterie unterwegs und sollen das Lager der Aufständischen bombardieren. Auch der Schlachtfeldkreuzer „Memphis“ wird mit weiteren 500 Marineinfanteristen erwartet.

Urteil gegen Polanski.

Warschau, 13. April. Der wegen des verübten Bombenanschlags auf die hiesige Sowjetbotschaft angeklagte Polanski wurde heute vom Bezirksgericht zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Einspruch der Verteidigung, daß der Angeklagte nicht voll zurechnungsfähig sei, ist nicht berücksichtigt worden.

Aus Neu-Südwaales den Panterotti erklären?

London, 14. April. (Drathb.) Der australische Staat Neu-Südwaales läuft Gefahr, seinen Panterotti erklären zu müssen, wenn das Urteil vom Internationalen Gericht, den die Bundesregierung gegen ihn wegen Nichterstattung der am 1. April vorgeschossenen Zinsschuld von 557.515 englischen Pfund anerkennen hat, für ihn — wie zu erwarten ist — ungünstig ausfällt. Der Prozeß wird vor dem Bundesgericht inner-

halb von sechs Wochen stattfinden und voraussichtlich zur Folge haben, daß alle im Staate Neu-Südwaales eingehenden Steuern und Zölle zugunsten der Bundesregierung eingezogen werden, so daß praktisch die Regierung von Neu-Südwaales über keinen Pfennig verfügen würde. In diesem Falle wird wahrscheinlich der verfassungsmäßige vom englischen König eingesetzte Gouverneur von Neu-Südwaales das Parlament mit der Begründung auflösen, daß es unfähig sei, den Staat zahlungsfähig zu erhalten, ein Schritt, der in der britischen Geschichte einzeln dastehen würde.

Russisches Interesse für das Holz-Zucker-Verfahren. Prof. Bergius nach Moskau eingeladen.

Moskau, 13. April. Heute trifft in Moskau Prof. Bergius ein, der von der Bundesversammlung der russischen chemischen Industrie „Weichimprom“ nach Russland eingeladen worden ist. Bereits im vorigen Jahre wurde von den Russen mit Prof. Bergius ein Abkommen getroffen, wonach der „Weichimprom“ das Recht auf die Gewinnung von Zucker aus Holz nach dem Bergius-Verfahren erhielt. Das Abkommen sieht auch technische Hilfeleistung durch Prof. Bergius und dessen Mitarbeiter vor, und zwar beim Bau einer Versuchsfabrik. Diese Versuchsfabrik soll in Jaroslaw (Wolgaregion) errichtet werden. Prof. Bergius wird vier bis fünf Tage in Moskau verweilen und das Bauprojekt dieser Fabrik begutachten.

Schaffenseiten der Anklagegehefte.

W. Berlin, 13. April. (Eig. Drathb.) Die aus London gemeldete, ist es in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß russische Wechsel nicht rechtzeitig eingelöst wurden. Fällige Wechsel wurden auf Erhöhen der ausstehenden Sowjetorganisationen prolongiert. Die englischen Firmen haben daher beschlossen, es abzulehnen, daß künftig die ausstehenden Wechsel zum spätesten Termin eingelöst werden, da den Firmen aus der Prolongierung materielle Verluste entstehen. Parallel mit dieser Aktion soll von den Firmen auch eine Aktion beim Sowjetischen Sozialismus eingeleitet werden.

Um die Zukunft Spaniens

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Erregung in Madrid.

Paris, 14. April. Nach einer Havasmeldung herrsche am Montagabend in Madrid außerordentliche Erregung. In der Stadt manifestierten zahlreiche Personen unter Vorantragung einer republikanischen Fahne rot-weiß-violett und unter dem Gesang der Marschlied „Die falsche Nachricht von der Abreise des Königs“ hatte in Madrid große Unruhe ausgebreitet. Die Zivilgarde versuchte, die Unruhestifter zu zerstreuen, zu verhaften und zu erschlagen. Erst als 2-3000 Personen auf dem Cibelesplatz ankommen, schritten starke Polizeikräfte ein und schossen, nachdem sie die Menge aufgefordert hatten, sich zu zerstreuen. Die Manifestanten ließen daraufhin weg, jedoch sind mehrere Personen verwundet worden. Auch in Valencia fand eine Kundgebung statt, bei der die Menge rief, der König möge abtreten.

Madrid, 14. April. (Drathb.) In den 49 Provinzhauptstädten einseh. Madrid und Barcelona wurden gewählt: 595 monarchistische Kandidaten gegen 972 Kandidaten der republikanischen - sozialistischen Koalition.

Was Berenguer meint.

Einerufung eines verfassunggebenden Parlaments. W. Madrid, 13. April. (United Press.) Kriegsminister Berenguer erklärte dem Vertreter der United Press, daß seiner Meinung nach die einzige Lösung der politischen Lage darin zu finden sei, ein verfassunggebendes Parlament einzuberufen. Dieses Parlament, so fügte er hinzu, würde dann über das Schicksal des jetzigen Regimes entscheiden. Er glaube, daß auch der größte Teil der Regierungsmitglieder seine Meinung teile.

Die Republikaner fordern die Republik.

Madrid, 13. April. (Drathb.) Verschiedene republikanische und sozialistische Persönlichkeiten hielten heute nachmittags in der Wohnung Alcala Zamoras eine Versammlung ab. Nach Schluß derselben wurde eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: Die Abstimmung in der spanischen Hauptstadt und in den städtischen Hauptzentren hat die Bedeutung eines für die Monarchie ungünstigen, für die Republik günstigen Plebiszits. Sie trägt gleichzeitig Merkmale eines Volkspruchs gegen den höchsten Träger der Regierungsgewalt. Wir fordern sämtliche zivilen und militärischen Institutionen des Staates auf, die Entscheidung des Volkes zu respektieren. Wenn die Nachbarn nicht dem Wunsch des Landes nachkommen sollten, werden wir vor der Nation und der internationalen öffentlichen Meinung die Verantwortung für das, was unvermeidlich eintreten wird, ablehnen. Im Namen Spaniens, das wir vertreten, da wir die Mehrheit besitzen, erklären wir öffentlich, daß wir energisch vorgehen werden, um dem Wunsch der Republik in Spanien Genugtuung zu geben.

Was wird nun werden? Vorerst läßt sich darüber ein sicheres Urteil nicht fällen; die Köpfe sind noch zu erregt und die Meinungen zu verwirrt, als daß sich ein klarer Kern herauslösen ließe. Spanien war schon einmal eine Republik und zwar in den Jahren 1873 bis 1875, nach dem Thronverzicht der Königin Isabella, da man zu

Polnische Industrielle fahren nach Russland.

Warschau, 14. April. (Kunstsprache.) Die Abordnung polnischer Industrieller, die ihre geplante Russlandreise wegen eines förmlich dem Volkskommissariat für Handel zugeschriebenen polenfeindlichen Communiqués verschoben hatte, hat sich nun doch entschlossen, die Reise nach Sowjetrußland anzutreten, da von russischer Seite mitgeteilt wurde, daß das von der polnischen Presse stark kommentierte russische Communiqué nicht von amtlicher Seite stamme.

Die Eintragungen zum Volksbegehren.

Berlin, 13. April. In Groß-Berlin haben sich am sechsten Tag der Eintragungsfrist zum Volksbegehren für die Auflösung des Preussischen Landtages 22.857 Personen eingetragen. Für die ersten sechs Tage belaufen sich die Eintragungen in Groß-Berlin auf insgesamt 152.256.

In Buppertal war die Zahl der Eintragungen beim Preussischen Volksbegehren „Landtagsauflösung“ bis zum Ablauf des sechsten Tages 11.461. Die Zahl der Eintragungen beim Reichsvolksbegehren „Freiheitsgesetz“ (1929) betrug bis zum Ablauf des sechsten Tages 1824.

Goebbels erhält 200 Mark Geldstrafe.

Berlin, 14. April. (Eig. Drathb.) Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Goebbels erschien heute in Moabit, um sich in zwei Prozessen vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte zu verantworten. Goebbels hatte sein Erscheinen vor Gericht gestern angefragt, so daß sich auf diese Mitteilung hin große Anhängerschaften in und vor dem Gericht aufstellten. Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen Vergehens gegen § 110 zu 200 Mark Geldstrafe bzw. zu 20 Tagen Gefängnis. In der Urteilsbegründung befand sich das Gericht mit dem Uniformverbot, zu dessen Nichtbefolgung Goebbels aufgefordert hatte.

Sechs Verletzte bei einer Kundgebung in Dessau.

Dessau, 13. April. Die Dessauer Nationalsozialisten veranstalteten am Sonntag einen Um-

zug durch die Stadt, um der Bevölkerung zu beweisen, daß die in letzter Zeit verbreitete Meinung, die SA-Abteilungen befänden sich in der Auflösung, falsch sei. Dabei kam es mehrfach zu Zusammenstößen mit Kommunisten und Reichsbannerleuten. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Schlag mit einem Schlagstock schwer, fünf andere leichter verletzt. Die Polizei mußte verschiedentlich mit dem Gummistock eingreifen.

Haftpflichtversicherungszwang für Kraftfahrzeuge.

Berlin, 13. April. Im preussischen Staatsrat hatten die Arbeitsgemeinschaft, die Staatspartei und die Sozialdemokraten in einer Anfrage darauf hingewiesen, daß die Haftpflicht des öffentlichen, privaten und Postautoverkehrs dringend einer einheitlichen Regelung bedürfe. In seiner Antwort teilt der preussische Handelsminister mit, daß entsprechende Gesetzesvorschläge den Ländern demnächst vom Reichsverkehrsminister unterbreitet würden.

Eine Erinnerung aus bewegten Tagen. Der „Presschef Kapp“ gestorben. Ein abenteuerliches Leben.

Berlin, 13. April. (Drathb.) In seiner Wohnung in Berlin starb in der Nacht zum Montag der frühere Rechtsanwalt Paul Bredered. Bredered befand sich in Berlin vor dem Kriege eine glänzende Rechtsanwaltspraxis und verkehrte in den höchsten Kreisen. Von Freunden am Kennsport interessiert, war er von 1910 ab fast dauernd auf Rennplätzen zu finden, wo er außerordentlich hoch wettete. Es stellte sich heraus, daß Bredered auch die ihm anvertrauten Devisen angegriffen und die Vermögen mehrerer seiner Mandanten verspielt und verworren hatte. Bredered flog damals nach Südamerika. Bei Kriegsausbruch schlug er sich auf abenteuerliche Weise nach Europa durch und gelangte schließlich nach Deutschland, wo er sich unter falschem Namen als Kriegsfreiwilliger stellte. An der Front tat sich Bredered immer wieder hervor. Er erwarb das Eisenerz Kreuz erster und zweiter Klasse und andere Kriegsauszeichnungen und wurde schnell befördert. 1916 wurde er schwer verwundet in die Heimat geschickt und stellte sich hier dem Kriegsgericht, das ihn wegen unzulässiger Namensführung unter Anerkennung seiner vaterländischen Gesinnung zu einem Tage Gefängnis verurteilte. Das Verfahren wegen der anderen Anschuldigungen wurde aus Mangel an Beweisen eingestellt. Der Kaiser beförderte Bredered zum Offizier. Nach dem Kriege eröffnete Bredered in Berlin ein Rechtsbüro. Kapp berief ihn bei Beginn des Kapp-Putsches in die Reichskanzlei und machte ihn zum Presschef.

Erneut vertrag.

Die Angehörigen-Tarifverhandlungen bei der Nordwestgruppe.

Dortmund, 14. April. Die gestern vor dem staatlichen Schlichter in Dortmund gepflogenen Verhandlungen über den Neuschluß einer Einmündungsregelung sind erneut verfallen worden, und zwar am Dienstag 21. April, 3 Uhr. Von gewerkschaftlicher Seite erklärten wir noch, daß die Gewerkschaften erklärten, daß sie jetzt das Tarifprinzip aufrollen müßten, d. h. daß die Spanne zwischen Grundgehalt und Leistungszulage unbedingt verringert werden müßte. Der Schlichter gab den Angehörigenverbänden auf, in den nächsten Tagen fest umrissene Vorschläge mitzuteilen.

Schiedsspruch im rheinisch-westfälischen Transport- und Speditionsgewerbe.

Dortmund, 14. April. In dem Manteltarif- und Lohnstreit des rheinisch-westfälischen Transport- und Speditionsgewerbes wurde am Montag unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters von Westfalen folgender Schiedsspruch gefällt: 1. Der Rahmenvertrag wird vom 16. 4. 1931 ab unverändert wieder in Kraft gesetzt. 2. Das Lohnabkommen tritt ebenfalls wieder in Kraft mit der Maßgabe, daß der Spitzenlohn auf 36 RM. festgesetzt wird. Alle anderen Lohnsätze des Schemas, mit Ausnahme der der Lagergruppen- und Stallarbeiter, ändern sich im gleichen Verhältnis. Der Lohn der Lagergruppen- und Stallarbeiter bleibt mit 37 RM. bestehen. 3. Das Abkommen kann mit einmonatiger Frist erstmals am 31. August 1931 gekündigt werden. Die Erklärungsfrist läuft bis 20. April 1931.

Neuer Gehaltsstarif in der Krefelder Samt- und Seiden-Industrie.

Krefeld, 14. April. Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Krefelder Samt- und Seidenindustrie haben am Montag zu einer Vereinbarung geführt, wonach ab 1. April die Tarifgehaltsätze bis zu 6 Prozent herabgesetzt werden. Abzugsfrei bleiben die Lehrlingsvergütungen und das erste Anfangsgehalt. Der Arbeitgeber-Verband will bei seinen Mitgliedsfirmen dahin wirken, daß bereits erfolgte Kündigungen von Leistungszulagen entsprechend angerechnet werden.

Der Stahlhelm verlangt sofortige Entfernung des Landrats Hansmann (Schweim).

Essen, 13. April. Der Landesverband Westmark des Stahlhelms hat durch Telegramme an den preussischen Innenminister Severing und den Regierungspräsidenten die sofortige Suspendierung des Landrats Hansmann - Schweim - gefordert. Begründet wird diese Forderung damit, daß Hansmann am Sonntag in einer öffentlichen Versammlung in Akerhof erklärt habe, der deutsche Frontsoldat habe Mut nur dann gezeigt und wäre nur dann ein Angriff vorgegangen, wenn er „besoffen wie ein Schwein“ gewesen sei.

Zweiter Tag des Kürten-Prozesses

KÜRTEN fährt in seinen Geständnissen fort

Schon als Neunjähriger den Tod von zwei Kindern verschuldet. — Er führt alles auf einen dunklen Drang zurück. — Niemand könne in seine Seele sehen.

BS. Düsseldorf, 14. April. (Gla. Drahtb.) Die heutige Verhandlung begann pünktlich um 9 Uhr. Sofort nach Eröffnung beantragte Oberstaatsanwalt Dr. Eich den Ausschluss der Öffentlichkeit, da heute die Einzelheiten der Mordfälle und das Verbleiben des Angeklagten besprochen werden sollen. Der Verteidiger schloß sich diesem Antrag an. Verles, Kriminalbeamte und die zugelassenen Pressevertreter dürfen im Saale bleiben.

Der Vorsitzende fordert Kürten auf, nunmehr über sein Verbleiben zu sprechen. Auch heute beginnt Kürten wieder mit der Schilderung seiner Jugendzeit und deren Einflüsse auf sein jugendliches Gemüt. Er gibt zu, daß seine Neigungen in der Hauptsache ein Erbteil von seinem Vater seien. Mit besonderer Breite erzählt er von seinen Jugenderlebnissen, und daß er im Alter von 8 bis 9 Jahren zwei Jungen indirekt mordete, indem er diese in Mülheim am Rhein von einem Floß ins Wasser gestochen habe. „Ich habe immer eine gute Auffassungsgabe gehabt und habe vieles sehr schnell begriffen.“ Schon in den trübsinnigen Jugendsjahren zeigten sich die ersten Anzeichen seiner sadistischen Neigungen. „Als ich die ersten Straftaten abgab,“ fährt Kürten fort, „und ich als jugendlicher in der Zelle saß, kamen mir die ersten Vergeltungsgedanken. Ich hatte mich mit einer großen Gier auf Leutchen, wie „Jad the Ripper“, gestürzt und mir in der Einsamkeit der Zelle vorgeföhlt, daß ich auch so die Menschen fressen und quälen müßte.“ Als ich dann heimkam, habe ich im Jahre 1904 einen großen Brand angelegt, um einen Genuß davon zu haben. Die Aufregung, die Mißschickel und das Durcheinander beizubringen mich. Ich habe mit Befriedigung gehört, was Sie wegen der Verurteilung in meinem Prozeß unternehmen haben: denn auch ich habe viel Schlimmes durch Leuten gelernt, was ich nicht vorher wußte. Wenn ich alle diese Taten nicht bekämpfte, so ist das meine große Schuld. Während meiner Straftat ließ ich mir oft etwas zuschulden kommen, um in Strafbestis gefesselt zu werden, weil ich da meinen Gedanken besser nachgeben konnte.“ Als Kürten von einer Begegnung mit einem katholischen Pastor in der Strafbestis erzählt, beginnt er zu weinen und kann nicht weiterreden. Der Vorsitzende spricht beruhigend auf ihn ein. Kürten legt den Kopf in die Hände, macht eine Pause und kann sich nur schüchtern wieder fassen. (Man hat allerdings die Empfindung, daß er ein wenig Komödie spielt.)

Vors.: Nun wollen wir auf den Fall in Mülheim am Rhein zu sprechen kommen, der sich 1913 zugezogen hat.

Kürten erzählt die Vorgänge jenes Fronleichnamstages und will alles nur in einem Rausch begangen haben. Am nächsten Tage habe er wieder nach Mülheim, um die Aufregung zu fassen, die der Vorfall erzeugen würde. In einer Wirtshaus gegenüber dem Mordhaus ist er eingeleitet und hat den Bericht gelesen und gehört, wie die Gäste sich über den Fall unterhielten.

Staatsanwaltschaftsrat Janßen läßt einige Fragen an den Angeklagten richten, die sich auf seine Jugend beziehen: Ist es richtig, daß der Angeklagte immer eine Brandstiftung ausübte, wenn er eine Gewalttat hinter sich hatte?

Kürten: Ja, das ist richtig. Staatsanwaltschaftsrat Janßen: Der Angeklagte hatte ja auch die Taten des Mordmordes Friedmann in Altenburg auf sich genommen. Ist er durch die Taten beeinflusst worden?

Kürten: Jawohl, das bin ich. Auch — er wurde danach gefragt — die Brandstiftungen in den Jahren 1926-27 habe er aus den bekannten Gründen angelegt.

Vors.: Haben Sie vor der Polizei geäußert, es sei Ihr Wunsch gewesen, sich ein neues Opfer zu suchen?

Kürten: Ja, das war mein liebster Wunsch, weil mir das ja Befriedigung schaffte. Aber daß ich die erste Vorstellung dabei hatte, einen Menschen auf alle Fälle zu töten, gleichviel wer er ist, das verneine ich. Gewiß war das Verleihen der Menschen meine Befriedigung, aber den Vorfall habe ich nicht. Meistens kam der Rausch über mich. Keiner wird das Mülheim lösen. Wir sind nur alle Menschen. Ich glaube, daß ich Anspruch darauf habe, daß man mir glaubt. Ich habe alles ganz freiwillig gesagt und ausführlich geschildert, alles offenbart und habe auch gar nicht die Absicht, mich vor irgend was zu drücken und an keiner Konsequenz vorbei zu kommen. Ich habe weder die Mordabsicht noch die der Verletzung gehabt. Es wird schon halb und halb so gewesen sein. Keiner weiß, wie es in meiner Seele aussah, als ich die Tat vollführte.

Wenn in den Protokollen bei der Polizei nicht alles wörtlich zu nehmen ist, so liegt das daran, daß man dort nicht so peinlich verfährt ist. Wenn ein Fall zu Ende war, jagte der Protokollführer: Na, nächste Nummer, und dann hatte er den Beginn schon fertig.

Ich bestreite auch, daß ich immer die Absicht gehabt habe, einen Menschen umzubringen. Das geht schon daraus hervor, daß ich im Falle Janßen, als wir lieblosend durch den Wald gingen, mir sagte: Na, das machst du nicht, so ein junges, lebenslustiges Ding bringt dir nicht um. Aber schließlich, so meint Kürten, sei es immer „das alte Lied“ gewesen. Sein Verbleiben sei fester gewesen als er selbst.

Vors.: Wir werden darauf noch zu sprechen kommen. Jetzt wollen wir mal den Fall Obliker erörtern.

Kürten schildert die genauen Einzelheiten des Falles Obliker, die so schrecklich sind, daß wir sie nicht wiedergeben können. Kürten verbreitet sich über diesen sowie über den Fall Scheer aus dem Februar 1929. An allen drei Kriminalfällen ist er umhergekreist und habe nach einem Opfer Ausschau gehalten. Als die Polizeibeamten an

der Mordstelle waren, sei er wieder zurückgekehrt und habe sogar einen Schutzpolizisten geprügelt, ob das die Mordstelle wäre.

Nachdem Kürten seine Schilderungen der einzelnen Fälle beendet hatte, wurde die erste Zeugin vernommen. Weil sie in Holland wohnte, mußte sie schon heute ansagen. Fräulein A. schildert sehr temperamentvoll einen Liebesfall, den Kürten auf sie in der dunklen Treberstraße ausgeführt hat. Sie war aber tapfer und biß Kürten in die Hände. Er griff sie auch dorthin an und ließ dann gebückt fort. — Verteidiger: Kennst du die Zeugin den Angeklagten wieder? — Zeugin: Nein, es war damals sehr dunkel.

Damit findet die heutige Verhandlung ihr Ende. Die Sitzung wird auf morgen (Mittwoch) 9 Uhr vertagt.

Eine Erklärung der Justizbehörde Warum die Untersuchung solange dauerte.

Die Justizpressestelle läßt u. a. erklären, daß man sich in verschiedenen Zeitungen ein falsches Bild über den Gang der Voruntersuchung gemacht habe. Kürten sei am 24. Mai 1930 am Hochhausplatz in Düsseldorf festgenommen worden. Am 4. Januar 1931 sei die Voruntersuchung abgeschlossen gewesen. Vielfach sei gefragt worden, weshalb erst heute die Verhandlung stattfinden könne. Dabei müsse man bedenken, und die Pressevertreter würden das wohl verstehen können, daß Kürten eine außerordentlich schwierige Persönlichkeit sei. Man werde sich wohl der Auffassung nicht verschließen können, daß man es mit einem Manne zu tun habe, in dessen Wunde einzugringen nicht so ganz einfach sei. Die Voruntersuchung sei reich an Wechsel- und Zwischenfällen gewesen, das werde jeder, der Kürten heute kennen gelernt hat, wohl besser verstehen. Es sei nicht leicht gewesen, in die Tiefen zu bringen. Erst unter dem Einfluß der Sachverständigen sei das Bild allmählich anders geworden. Kürten sei ein verflochtenen Mensch, verführe über erhebliche Intelligenz und vor allem über eiserne Konsequenz und über eine nicht unterdrückliche Erregung. Über 20 Jahre habe er in Strafanstalten zugebracht, und daß er über viele Dinge erheblich nachgedacht habe und genau Bescheid wisse, habe sich jetzt bestätigt. Die Voruntersuchung mußte von dem Grundsatze ausgehen, daß Kürten ein gefährlicher Mensch sei, der sich nicht zurücknehmen lasse. Das konnte geschehen bis kurz vor der Urteilsverkündung. Wie hätte dann der Prozeß zu Ende geführt werden können?

Der Fall Stauffberg, der bekanntlich zu Unrecht wegen des Mordes an Rosa Obliker und dem Mordmörder Schöber verurteilt worden ist, mußte das Gericht natürlich auch in dieser Richtung beeinflussen. Immer mußte dabei von der Voraussetzung ausgegangen werden, daß Kürten alle seine Geständnisse widerrufen würde. Das Gericht mußte ihm also den Schuldbeweis erbringen. Das Gericht mußte weiter nicht nur die zur Anklage stehenden Fälle aufrollen, sondern allen diesen Dingen nachspüren, die im Leben Kürtens eine Rolle gespielt haben. Es waren 78 Einzelstrafaktionen zu klären: Mord, Mordversuch, Raub, Raubversuch, Brandstiftung und was sonst noch alles in Frage kommt. Von diesen 78 Straftaten sind nur 13 Fälle mit 16 Opfern in der Voruntersuchung gezogen worden. Das sind die Dinge, die heute zur Erörterung stehen. Aber sämtliche anderen Straftaten mußten ebenso ge-

klärt werden, denn wir dürfen uns nicht auf einzelne Fälle beschränken. Sie mußten geklärt werden, damit nicht Unschuldige in Verdacht geraten, die Täter zu sein. Zum Beispiel lagen bei den Brandstiftungen, die Kürten verübt hat, eine Reihe von Beschuldigungen gegen andere vor. Sämtliche Brandstiftungen sind Gegenstand einer Untersuchung gewesen. Es liegen die Akten vor, die nun nach dem Kürten-Fall abgeschlossen werden können. Wegen dieser Brandstiftungen sind vielfach Leute verhaftet worden, denn es wird immer vorkommen, daß Leute, die sich in der Nähe der Brandstelle aufgehalten haben, von irgend jemand verdächtigt worden sind.

Geradezu typisch ist der Mord an der kleinen Christine Klein, der bereits zu Schwurgerichtsverfahren geführt hat. Danach war der Unfall der Ermordeten als Täter bezeichnet, aber mangels Beweises freigesprochen worden. Der damals zu Unrecht beschuldigte Unfall ist im Weltkrieg gefallen, aber noch immer streben seine Angehörigen danach, seine völlige Schuldlosigkeit zu beweisen. Noch in dieser Woche ging ein Brief beim Gericht von einer Schwester des damaligen Beschuldigten ein, in dem sie um eine Zulassung zum Prozeß bittet, mit der Mitteilung, seit 1913 habe sie täglich zu Gott gebetet, daß von ihrem Bruder der schwere Verdacht weggenommen werden möge.

Alle diese Dinge (die zu Unrecht erfolgten Beschuldigungen) konnten jeden Tag wieder passieren und deshalb mußte jeder einzelne Fall, der Kürten zur Last gelegt wird, genau geprüft werden, um festzustellen, ob er in Wirklichkeit der Täter ist. Es läßt sich sagen, daß die Untersuchung gegen Kürten, einschließlich der beschwerdigen Beobachtung in der Heilanstalt Bedburg-Bau, sechs Monate gedauert hat. Die Staatsanwaltschaft hat zur Abfassung der Anklage 23 Tage gebraucht, obwohl die Anklage 207 Schreibmaschinenseiten umfaßt.

Nach der gestrigen Verhandlung ist die Aufstellung verbreitet worden, daß Kürten sich ein Buch angeeignet habe, das er bei seiner Verteidigung benutze. Das trifft nicht zu. Dieses Buch war eben die 207 Seiten umfassende Anklageschrift. Es sind ferner drei vorläufige Gutachten erlassen worden. Diese drei Gutachten umfassen zusammen über 1000 Seiten. Ein Gutachten sagt u. a., der Vergleich mit zeitgenössischer Literatur sei im Falle Kürten unmöglich, weil ein Mensch in einer derartigen Verfassung wie Kürten bisher noch nicht vorhanden war. Ein anderes Gutachten nennt Kürten den König der Zerknirschten. Dabei sei bemerkt, daß auch die Bearbeitung des Falles Kürten gewaltige geistliche Anspannungen erfordert hat. So hat gestern beispielsweise der Vertreter des bayerischen Ministeriums gesagt, er habe nach Anhörung des ersten Prozeßtages nicht schlafen können.

Das Gericht mußte ferner dem Angeklagten eine Erklärungsfrist geben. Diese Erklärungsfrist kann in kleinen Fällen drei Tage betragen. Kürten mußte man aber wenigstens drei Wochen geben. Dann kam hinzu, daß der Verteidiger neu in die Sache kam. Ihm mußten wenigstens wieder zwei Wochen gegeben werden, um sich in die Materie einzuarbeiten. So hat sich die Zeit hingezogen. Wir hätten am liebsten den Prozeß im kleinen Rahmen geführt, aber das ging bei dem Mordmord nicht.

Eine Nebenanklage hat sich allerdings ergeben, und die ist erfreulich, daß die Düsseldorfser Bevölkerung sich so tatloslos benommen und von dem Transport des Angeklagten, dem Zugang der Zeugen usw. keine besondere Notiz genommen hat, so daß sich alles in erfreulicher Stille und Ruhe abwickeln konnte.

Eine schlesische Zeitung hat den Düsseldorfser Justizbehörden vorgeworfen, daß es unnötig sei, von einem so verurteilten Wesen wie Kürten, das den Namen Mensch nicht verliere, noch soviel Aufhebens zu machen. Man hätte ihm besser einen Giftbecher gegeben. Das ist natürlich in der deutschen Rechtspflege nicht möglich. Wir hätten dann wahrscheinlich hier einen Prozeß gegen den Gefängnisdirektor, der noch mehr Aufheben erregen würde, als der Prozeß Kürten, bekommen.

Die in Amerika beschlagnahmten deutschen Patente.

BS. Washington, 14. April. (United Press.) Der Oberste Gerichtshof hat die für die deutschen Patentinhaber wichtige Entscheidung gefällt, daß die Befreiung von deutschen Patenten, die seit Eintritt Amerikas in den Weltkrieg durch den Verwalter des feindlichen Eigentums beschlagnahmt wurden, nicht berechtigt sind. Ansprüche auf Lizenzgebühren zu erheben, die vor der Beschlagnahme der Patente entstanden sind. Die Entscheidung gilt für alle Fälle, in denen deutsche Patente von amerikanischen Fabrikanten auf Grund von Lizenzen ausgenutzt wurden, die von der Federal Trade Kommission ausgeben worden sind.

Die Handelsvertretung leugnet alles ab

Sie will mit der Döschler Spionage nichts zu tun haben

Berlin, 13. April. (Drahtb.) Wie die Handelsvertretung der Sowjetunion zu der Angelegenheit der Industriespionage bei den J. G. Farben in Höchst am Main mittelt, sind die in der Angelegenheit genannten oder verhafteten Personen der Handelsvertretung in keiner Weise bekannt. Es befinden sich auch keinerlei direkte oder indirekte Beziehungen zu irgendwelchen Personen, die im Zusammenhang mit einer solchen Angelegenheit genannt worden seien.

Es ist selbstverständlich, daß die Sowjet-Handelsvertretung jede Verbindung mit den Döschler Spionagefällen ablehnt. Das pflegt in allen derartigen Fällen zu geschehen. Es kommt nun alles darauf an, welche Ergebnisse die Untersuchung aufzulegen wird. Bis dahin wird ein Urteil zurückgestellt werden müssen.

Das vorläufige Untersuchungsergebnis

Ludwigshafen, 14. April. Zu den Veröffentlichungen über die Spionage bei der J. G. Farbenindustrie A. G. und anderen deutschen Betrieben wurden von der Untersuchungsbehörde Pressevertretern folgende Mitteilungen gemacht. Schon seit längerer Zeit ist den zuständigen Behörden bekannt, daß Angehörige der A. P. D. mit Angehörigen größerer Betriebe in verschiedenen Städten unter dem Vorwand der Beschaffung günstiger Arbeitsbedingungen in Russland in Verbindung traten. Die wahre Absicht war aber die, durch die Angestellten und Arbeiter in den Betrieben wertvolle Betriebsgeheimnisse zu kommen. Die Erhebungen führten zunächst zur Verhaftung eines früheren Werksarbeiters der J. G. Farben Ludwigshafen namens Hans Schmidt, der mit verschiedenen kommunistischen Führern in enger Verbindung stand, um ihn gegen reichliche Zuwendungen wertvolle Betriebsgeheimnisse preiszugeben. Im Zusammenhang damit konnten am 22. März Steffen-Berlin und Karl Dienstbach-Frankfurt a. M. in Ludwigshafen festgenommen werden, die durch die ihnen vorliegenden schriftlichen Material schwer belastet sind. Die bisherigen Ermittlungen ergeben einen erheblichen Anhalt dafür, daß es sich hier um eine über ganz Deutschland verbreitete Organisation handelt, die dem Zwecke dient, Wirtschaftsspionage zu treiben. Als deren Haupt erscheint Steffen-Berlin, einer der maßgebendsten Führer der revolutionären Weltwirtschaftsopposition für Südwestdeutschland. Er bediente sich dabei der Vermittlung des Karl Dienstbach, der von seiner früheren Tätigkeit im Werk Höchst a. M. der J. G. Farben persönliche Beziehungen zu Chemikern und Angestellten hatte. Inwieweit Steffen, dessen Frau als Privatsekretärin bei der russischen Handelsdelegation angestellt ist, die durch seine Mittelsmänner erlangten Berichte und Betriebsgeheimnisse verwertet hat, konnte bisher noch nicht mit genügender Sicherheit festgestellt werden. Die an der Wirtschaftsspionage beteiligten Personen, insbesondere Steffen und Dienstbach, verfügten über reichliche Geldmittel. Am 10. April wurde noch der Sekretär der kommunistischen Partei der Pfalz, Eugen Herbst, festgenommen. Weitere Verhaftungen sind bisher nicht erfolgt.

Wassengiftmord bei einem Hochzeitsmahl.

Ein Tropendrama auf Borneo.

Amsterdam, 14. April. Auf einer Eingeborenenhochzeit in Tandjong auf Borneo, hat sich ein mysteriöses Tropendrama abgespielt. Sämtliche europäischen Gäste, die an dem Festessen teilnahmen, der Verwalter und zwei Angestellte der Unternehmung Haijoep, ein Regierungskontrolleur, ein Arzt und ein Polizeikommissar, erkrankten nach der Mahlzeit an schweren Vergiftungserscheinungen und ein dritter Beamter der erwähnten Unternehmung starb bald darauf. Von den Eingeborenen, die die Gäste des Hochzeitsbanketts waren, erkrankte nicht ein einziger, weshalb man vermutet, daß die Mischbehandlung der europäischen Gäste aus dem Wege zu räumen. Der Verdacht richtet sich gegen einen Diener der Unternehmung Haijoep, der verschiedene Schüsseln mit Fleisch den Europäern servierte; darunter soll sich eine mit vergiftetem Fleisch befunden haben. Ob der Diener aus eigenem Antrieb oder auf Anweisung handelte, ist noch nicht festgestellt.

„Krenz des Südens“ abgeklürzt.

Sydney, 13. April. (Drahtb.) Das berühmte Flugzeug „Southern Cross“, in dem kürzlich Kingsford Smith von England nach Australien geflogen war, flüchte über dem hiesigen Flugplatz aus 700 Meter Höhe ab. Die beiden Insassen fanden den Tod.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

Hauptverleger: W. D. Zölle
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Weber.
Schiffverleger: in Berlin:
Hauptverleger: Dr. W. H. Doerflinger, Oppard.
Verlag: in Berlin: Dr. W. H. Doerflinger, Oppard.

Wie spricht der weise Marabu?
Nimm dich **Laxin**, dann hast Du Ruh.

Ein Stadtviertel von Rennes in Flammen

Lichtspieltheater und Schulen niedergebrannt. Das Feuer auf seinen Herd beschränkt.

Paris, 13. April. (Drahtb.) Ein ungeheures Schadenfeuer, das zur Stunde noch andauert, brach in den Abendstunden des Sonntags in Rennes (Stadt in der Normandie, nördlich von Nantes) aus und griff in ganz kurzer Zeit auf ein ganzes Stadtviertel über. Der Herd des Feuers liegt in einer Backerei. Trotz dem sofortigen Einschreiten der Feuerwehr standen im Ru viele Häuser in Flammen. So griff das Feuer auch auf ein Lichtspieltheater über, das bis auf den letzten Platz besetzt war. Glücklicherweise gelang es, das brennende Gebäude zu räumen, ohne daß es unter den Zuschauern zu einer Panik kam. Kurz vor Mitternacht wurde Militär zur Verstärkung herbeigezogen und das ganze Stadtviertel in weitem Umkreis von allen Bewohnern geräumt. Soldaten und Pfadfinder reiteten jedoch das Hab und Gut der Betroffenen soweit es ihnen möglich war. Eine Kinderkrippe und ein Mädchenpensionat stehen ebenfalls in Flammen, jedoch sind auch hier glücklicherweise keine Menschenleben zu beklagen. Gegen Mitternacht nahm das Feuer immer größeren Umfang an. Von den bereits eingestürzten Gebäuden griffen die Flammen auf zwei andere Wohnhäuser über, die jedoch inzwischen geräumt worden waren. Der Himmel ist auf mehrere Kilometer weit hell erleuchtet, und von allen Seiten treffen Brandwehren ein, um die fliehende Feuerwehr zu unterstützen.

Paris, 13. April. (Drahtb.) Der gewaltige Brand in Rennes konnte gegen 2 Uhr auf seinen Herd beschränkt werden. Bei Sonnenaufgang flackten hier und dort noch die Flammen. Der Schaden wird auf 15 Millionen Franken (250 000 Mark) geschätzt und ist durch Versicherungen gedeckt. Menschenopfer sind nicht zu beklagen, lediglich der Bäcker, bei dem das Feuer ausbrach, sowie ein Mann und eine alte Frau trugen Brandverletzungen davon. Als Ursache wird Kurzschluss angenommen.

Die Stadt Rennes ist bereits im Jahre 1720 einmal von einem großen Brand fast völlig zerstört worden. Sie wurde damals zum größten Teil neu aufgebaut. Unter den Gebäuden zeichnet sich die Kathedrale St. Pierre, ein alter, aber gegen Ende des 18. Jahrhunderts erneuerter Bau aus, der viele Kunstschätze enthält. Die Stadt Rennes hat rund 80 000 Einwohner und besitzt eine Universität sowie mehrere höhere Schulen. Die Industrie erstreckt sich auf Mühlenbetriebe und Textilwaren. Rennes ist Sitz des Präfecten (Vorsteher des Departements) und des Generalkommandos des 10. Armeekorps sowie eines Erzbischofs.

Brand in einer Chicagoer Kanalisationsanlage

18 Tote?

Chicago, 14. April. (Funkdruck.) In einer im Bau befindlichen unterirdischen Kanalisationsanlage brach ein unbekannter Ursache Feuer aus. Mehrere Arbeiter wurden durch den Rauch erstickt; 33, die das Bewußtsein bereits verloren hatten, konnten zeitig genug abgerufen werden. Der Offizier der Feuerwehr, die den Brand bekämpfte, hat die Befürchtung ausgedrückt, daß achtzehn in der Kanalisationsanlage eingedrungene Feuerwehrleute den Tod gefunden haben.

Stadt. Bühnen Wuppertal
Mittwoch den 13. April:
Barmen: 7½-11½: 28. Mittwoch-Abonn.:
Lohengrin, romant. Oper v. Wagner.
Opernpreise.
Elberfeld: Geschlossen. 266b

Lustige Bühne Salamander.
Heute, Dienstag, abds. 8.15 Uhr.
zum letzten Male: g114
Skandal um Adolar
Morgen, Mittwoch, nachm. 4 Uhr.
alle Plätze 30 Pfg. Zum 1. Male:
Der Meisterboxer
Ein toller Schwank in 3 Akten.
Mittwoch u. folg. Tage, abds. 8.15:
Der Meisterboxer
Donnerstag, nachmittags 4 Uhr:
Der Meisterboxer

Feldschloss-Bierhalle
Wuppertal-Elberfeld
Preiswerte Küche
Einschön danner Pilsener

Qualitäts-Weine
kaufen Sie gut und preiswert in der
Kellerei Parlament Harmoniestr. 22. E.

Unsere Zeitung „Der Stahlhelm“
ist auf drei Monate verboten!
Sie können uns nicht lesen!

Hören Sie uns in unseren Rundgebungen

heute Dienstag 14. 4., in der Stadthalle **Elberfeld**,
am Freitag dem 17. 4., in der Stadthalle **Barmen**.

Einlaß 7½ Uhr. Beginn 8½ Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Militärkonzert einer Stahlhelm-Kapelle.

Tragt euch ein zum Volksbegehren!

Der Stahlhelm B. d. F.

Für alle Frauen und Mädchen über 18 Jahre

Vortrag: **Frauenglück - Frauenleid** Eintritt frei!

und Vorführungen am lebenden Modell (Thalysia-Hygiene-Broschüre)

Frauen-Vortrag:

Was jede Frau und jedes junge
Mädchen von ihrem Körper
wissen sollte. Wie Hängeleib,
„Brust“, Hüftfett, Krampf-
adern, Deinschwelling, Fuß-
schmerzen verhütet werden.



veranstaltet vom

Thalysia-Werk
in Leipzig
Besteht seit über 40 Jahren

Hygieneschau:

Von der Jugend bis ins
Alter gesund, normal-
vollständig, leichtwede-
frei und schönen Formen-
schon im Wachstums-
alter und kritischen Zeit.
Schöne Beine und Hüfte.



Vorführungen:

Thalysia-System zum Schutz
und zur Wiederherstellung der
guten Figur und des Wohl-
befindens, Thalysia-Bon-
struktionen als einzigartige
Original-Schöpfungen.

Verbindete verlangen das reich-
illustrierte Heft „Die gesunde
und gepflegte Frau“
gegen 15 Pfennig postfrei durch
Thalysia, Leipzig 8, Abteil. 67

Vorträge und Vorführungen um ¼ 4 und ¼ 8 Uhr

Elberfeld: Dienstag den 14. April
Evangel. Vereinshaus, Rasenstraße 1.

Barmen: Mittwoch den 15. und Donnerstag den 16. April
im Hotel Vereinshaus, Fritz-Eberstraße 10.

Wir warnen vor Hausiererinnen, die mit Bezug auf unsere Vorträge fremde Waren als Thalysia-Fabrikate anbieten.

Konzertgesellschaft Wuppertal
Stadthalle Elberfeld.
Freitag den 17. April, abds. 8 Uhr:
Letztes
V. Symphonie-Konzert
Dirigent:
Franz von Hoesslin
Mendelssohn: Drei Stücke aus
Sommerabendtraum. - Beethoven:
Klavierkonzert G-dur. - Tschai-
kowsky: IV. Symphonie. h104
Solist:
Ernst Potthoff
Konzertflügel: Steinway & Sons.
Karten von 90 Pfg. an bei Hart-
mann, Baedeker, Kipper, Ver-
kehrsverein, Schreiber & Reiss-
mann, Köndgen, Witteborg und
an der Abendkasse.

**„Bega“ Tanz-
Palast**
Elberfeld, Königstraße 87.
Jurgen Reney
Tanz-
Attraktion
Neu für Wuppertal
Mittwoch
und
Donnerstag
Eleg. Gesellschafts-Tänzer
Eintritt nur Königstraße 87.

Elektrolux - Kundendienst
Wir prüfen kostenlos
Staubsauger aller Systeme, auch elektr.
Bohrmaschinen, Waschmaschinen und
sonstige elektr. Haushaltsgeräte. Alle
Reparaturen zu billigen Preisen
durch fachmännisches Personal.
Elektrolux G. m. b. H.
Elberfeld, Schlössergasse 4.11., Tel. 24792.

Gelegenschaft!
-abrikneue Marken-
Waschmaschinen mit
u. ohne Wassermot. zu
Fabrikpreisen zu verk.
Rings & Co., W. Elberfeld,
Barmen, gegenüber dem Steinbecker Bahnhof.

Lawrence
Tibbett
der bedeutendste
Bariton der Metropolitan-Oper
New York singt in der präch-
tigen Tonfilm-Operette
Banditenlied
Musik von Franz Lehár
im
CAPITOL
ELBERFELD KIPDORF 61
Dieses wundervolle Kunstwerk nicht ge-
sehen zu haben, heißt vieles versäumen:
Außerdem
der Großfilm:
Das Sträflings-Schiff
Ein spannender Abenteuerroman mit
LARS HANSON in der Hauptrolle.
Ferner:
Fox tönende Wochenschau
und die
Micky-Maus als Badenixe h272

Drucksachen
für Industrie u. Handel,
Werbeblätter nach
Künstler Entwürfen,
illustrierte Kataloge in
schöner Aufmachung,
Preislisten, Anfertigung
geschmackvoller
Werbe-Drucksachen
W. Girardet, Essen
Auftrag u. u. 2010-
Kart. 7. u. 8. Arb.
Ang. B 3274 Barm. 4
Zieh. 19.-22. April
Volkswohl-Lotterie
61178 Gewinne und
Hauptgew. 2 P. 100.000.
465000
150000
100000
75000
50000
Einzellose 100.000.
Doppellose 100.000.
Fortw. Liste 40 Pf. extra
empf. u. vers. auch geg.
Briefmarken u. Nachn.
EMIL TILLER Bank-
haus
Hamburg 8, Holtenauer 31
Postcheck 2.016

Heiße b2108
**Waldecker
Landbutter**
1.30 RM. pro 100.
ab hier verändert
unter Nachnahme:
W. Waldecker,
Eichenbaufen-Wald.
Heiße b2108
**Waldecker
Landbutter**
1.30 RM. pro 100.
ab hier verändert
unter Nachnahme:
W. Waldecker,
Eichenbaufen-Wald.
Heißmangeln
erstklassiges Fabrikat.
Vertreter **R. A. Schelle, Elberf.**
Telefon 23380 1370

**Sozialismus und Bolschewismus unter-
scheiden sich nur durch das Tempo**
jagt einer der bedeutendsten Führer der Sozialdemokratie.
**Preußen! Wollt ihr zusehen,
daß man Preußen bolschewisiert?**
Erwacht endlich!
**Tragt euch ein zum
Volksbegehren!**
Frst bis 21. April. Zeit: 10-1 Uhr und 15.30-20 Uhr, Sonntags 10-1 Uhr.
Die Zeichnungslokale sind nur aus den öffentlichen Anschlägen ersichtlich.
Am Freitag dem 17. April findet eine
Rundgebung in Barmen
in der Stadthalle Barmen, abends 8.30 Uhr, statt.
Redner: **Oberst a. D. von Silja**
Referendar Dr. Gisevius
Einlaß 7.30 Uhr. **Stahlhelmskapelle Langenberg.** Eintritt 50 Pfg.
Zeichnet Kampfpanden beim Bankhaus Wichelhaus.
Der Stahlhelm B. d. F.

THALIA -THEATER

PROGRAMM
bis einschl. Donnerstag 16. April.
Tonfilm-Teil
Das große Ereignis dieser Woche
Der spannendste deutsche Kriminalfilm

Nora Gregor
von den Reinhardt-Bühnen, Berlin.

Mordprozeß Mary Dugan

mit **Arnold Korff**

als Staatsanwalt.
In weiteren Hauptrollen:
Egon von Jordan, Lucie Doralne,
Peter Erkelenz, Julie Serda,
Hedwig Reicher.

Regie: ARTHUR ROBINSON.

Dieser deutsche Sprechfilm nach
dem weltberühmten Bühnenstück
von Bayard Veiller stellt eine
Gipfelleistung des Kriminalfilms
dar, der vom ersten bis zum letz-
ten Moment die Zuschauer in
atemraubende, fieberhafte Span-
nung versetzt. - Zum ersten Male
wird die eigenartige Form ameri-
kanischer Gerichtsverhandlungen
in einem deutschen Tonfilm ge-
zeigt. - Der vielfache Millionär
Edgar Rice ist in der Wohnung
der Revueschauspielerin Mary Du-
gan erschossen aufgefunden wor-
den. Als mutmaßliche Täterin
kommt Mary Dugan in Frage.

- Ein furchtbares Urteil: -
Die Todesstrafe
erwartet die von den Zeugen
schwer belastete Angeklagte.
Ist Mary Dugan die Mörderin
oder nicht?

Diese schwerwiegende Frage be-
wegt die erregten Zuschauer un-
ablässig, bis erst der Schluß die
überraschende und unerwartete
Lösung bringt.

Es empfiehlt sich in eigenem
Interesse, die Anfangszeit des
Films zu beachten, wochentags 7.45
5.45 9 Uhr, um die spannende Ge-
richtsverhandlung in ihrem ganzen
Verlauf von Anfang an mitzuer-
leben.

Varieté-Teil

Page und Claas
Die Tanzsensations
auf dem Drahtseil.

Josef Goleman
mit seinem Miniatürkino,
u. a. eine noch nie gezeigte
Dressur von Fischen.

Blondie Hartley
Luftsensation.

4 Kaeths
Holländische Accordeon-Virtuosen.

Hartman Comp.
Der humoristische artistische
Universallakt.

- Beginn der Vorstellungen: -
Wochentags 8.30, Einlaß 2.00 Uhr.
Die Vorstellungen sind durch-
laufend. - Einlaß jederzeit. g362

Ufa-Palast Modernes

Barmen, Cisterstr. Theater Elberfeld

Bedenken Sie
Jahre vergehen, ehe Sie
wieder einen neuen

Charlie Chaplin

-Film sehen! - Ver-
schieben Sie es nicht
auf morgen, sehen Sie
sich heute an:



in

Lichter der Großstadt

Donnerstag

unwiderruflich g361/362

letzter Tag!

Modernes Ufa-Palast

Theater Elberfeld Barmen, Cisterstr.

Oberbürgermeister Friedrich im Amt.

Oberbürgermeister Friedrich hat mit dem heutigen Tage die Dienstgeschäfte aufgenommen.

Die offizielle Einführung durch den Düsseldorf-Verwaltungspräsidenten Bergmann findet bekanntlich am Donnerstag nachmittag 6 Uhr im Stadtverordnetenversammlungssaal Elberfeld statt.

Wuppertals neues Wahrzeichen.

Aus der Vorgeschichte der Entwurfsbearbeitung.

Das neue Wahrzeichen der Stadt Wuppertal, das wir in drei Zeichnungen nach Entwürfen des Direktors der Magdeburger Kunstgewerbeschule, Prof. W. Diefte, vor einigen Tagen unseren Lesern vorstellten, hat bereits einen lebhaften Meinungsaustausch in der Bürgerschaft hervorgerufen. Bezeichnend für die Wirkung des neuen Wappens ist z. B. die Tatsache, daß ein Varmer Blatt das Diefte'sche Wappen auf der Kopf stehend abgebildet hat, eine Lösung, die der betreffenden Redaktion anscheinend besser gefiel. Um nun irigen Meinungen von vornherein zu begegnen, sei die Vorgeschichte der Entwürfe kurz mitgeteilt. Das vor dem Kriege für Wuppertal zuständige „Geraltische Amt“ in Berlin bestellte nicht mehr, es ist nach Kriegsende an eine besondere Stelle im Ministerium des Innern übergegangen. Daher wandte sich die Verwaltung von Wuppertal nach der Zusammenlegung an den Regierungspräsidenten mit der Bitte um Vorschläge zur Erlangung eines neuen Stadtwappens.

Die Regierung in Düsseldorf übermittelte daraufhin eine vom Ministerium zusammengestellte Liste von 37 Künstlern an die Stadt Wuppertal mit dem Bemerkung, sie könne einen oder mehrere dieser in der Liste aufgeführten Künstler mit dem Entwurf beauftragen. Man wählte die Professoren Diefte, Diefte, Düsseldorf, Georg Otto-Berlin und E. K. Kriehau, und diese schickten dann entsprechende Entwürfe ein, von denen keiner zu faßt. Wollmann, Vagener, ebenfalls ein geborener Elberfelder, stand auch zur Wahl, konnte aber aus irgendwelchen Gründen — Reife oder Krankheit — nicht erreicht werden. Inzwischen hatte auch Professor Diefte-Magdeburg darauf hingewiesen, daß er sich als Elberfelder für die Gestaltung des neuen Wahrzeichens seiner Heimat interessiere. Nach längeren Verhandlungen betraute man Prof. Diefte mit der Ausarbeitung von Vorschlägen. Seine Entwürfe, die er ein wenig später der Verwaltung vorlegte und die alle wertvoll für die verschiedensten Verwendungsmöglichkeiten in zahlreichen Varianten ausgeführt sind, liegen nun der Verwaltung vor.

Ein Ausschuss hat sich noch nicht bindend mit der Angelegenheit befaßt, man will auch nicht Stellung dazu nehmen, bevor nicht der neue Oberbürgermeister Einsicht genommen hat. Sämtliche Entwürfe wurden dem Verwalter des Geschichtsvereins vorgelegt, der heute abend eine eingehende Prüfung vornehmen und dann seine Stellungnahme bekanntgeben wird.

Es ist bebaurend, daß die Stadtverwaltung die Entwürfe der drei zuerst aufgeführten Künstler der Öffentlichkeit nicht bekanntgeben hat; gerade bei einer solchen Frage der Repräsentation ist die öffentliche Meinung nicht zu übergehen.

Erweiterung der Hardtanlagen?

Anregungen in der Hauptversammlung des Hardtvereins.

In der Hauptversammlung des Hardtvereins Wuppertal-Elberfeld wurde mitgeteilt, daß bei der Stadtverwaltung verschiedene Pläne wegen Erweiterung der Hardtanlagen an der Reichsallee bestehen. Der Vorstand wurde ermächtigt, Mittel des Vereins zur Verfügung zu stellen, um auf diese Weise eine größere Zahl Erwerbsloser bei diesen Arbeiten zu beschäftigen. (Beitrittserklärungen zum Hardtverein werden im Vergleichenden Haus auf der Hardt und beim Stadtbaurat Koch, Brillerstraße 176, entgegengenommen.)

Sitzgelegenheit für Angestellte in offenen Verkaufsstellen.

Die städtische Polizeiverwaltung weist erneut auf die noch heute gültige Bekanntmachung des Bundesrates vom 28. November 1900 hin. Danach muß in denjenigen Räumen der offenen Verkaufsstellen, in welchen die Kundschäft bedient wird, sowie in den zu solchen Verkaufsstellen gehörenden Geschäftszimmern für die dazugehörigen Geschäfte und Lehrlinge eine nach der Zahl dieser Personen ausreichende geeignete Sitzgelegenheit vorhanden sein.

Für die mit der Bedienung der Kundschäft beschäftigten Personen muß die Sitzgelegenheit so eingerichtet sein, daß sie auch während längerer Arbeitsunterbrechungen benutzt werden kann. Die Benutzung der Sitzgelegenheit muß den bezeichneten Personen während der Zeit, in welcher sie durch ihre Beschäftigung nicht darin gehindert sind, gestattet werden.

Kind aus dem Fenster gestürzt.

In der Alsenburgerstraße, Elberfeld, stürzte ein etwa sechs- bis siebenjähriges Mädchen, Maria Kleinbömer, aus dem Fenster des dritten Stockwerks. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es bald nachher starb.

Aus der Sitzung des Theater-Ausschusses.

Drei Theater-Vorstellungen für Erwerbslose.

Eintrittspreis 20 Pfg. — Verlängerung der Spielzeit bis 1. Juli.

Der Theaterausschuss befaßte sich gestern im Varmer Rathaus unter dem Vorsitz des Beigeordneten Baurat Köhler mit der Veranstaltung von Vorstellungen für die wuppertaler Erwerbslosen. Bekanntlich war in der Stadtverordneten-Versammlung vom 10. April beschlossen worden, den Erwerbslosen für einen Eintrittspreis von 20 Pfg. den Besuch des Stadttheaters zu ermöglichen. Die Verwaltung machte den Vorschlag, in dieser Spielzeit zwei Vorstellungen in Elberfeld und eine Vorstellung in Varmer zu veranstalten. Nach längerer Aussprache über die zur Ausführung kommenden Stücke wurden „Der Waffenschmied“, „Sturm im Wasserkreis“ und „Voruntersuchung“ vom Ausschuss gewählt. Gegenstand einer längeren Debatte war die Ausgabe der Karten. Verwaltung und Ausschuss hielten es für zweckmäßig, sich wegen der Organisation der Kartenausgabe mit dem Arbeitsnachweis und dem Wohlfahrtsamt in Verbindung zu setzen. Ueber den Rahmen der Vorstellungen im Stadttheater hinaus wurde die Anregung gegeben, am Sonntag, dem

26. April, vormittags 11 Uhr, das Deutsche Requiem von Brahms für Erwerbslose aufzuführen.

Bezüglich der Sommerspielzeit war ein Vorschlag gemacht worden, nach der Winterspielzeit, die am 31. Mai beendet ist, einen Sommerplan aufzustellen, der aus leichten Operetten und Lustspielen bestehen soll. Baurat Köhler teilte dazu mit, daß nach genauen Berechnungen nur eine geringe Einnahme durch die Sommerspielzeit zu verzeichnen sein wird, da man damit rechnen müsse, daß die im Sommer vielfach veranstalteten Konzerte den Theaterbesuch beeinträchtigen. Die Meinungen über die Sommerspielzeit gaben bei den Ausschussmitgliedern auseinander, doch wurde beschlossen, für den Monat Juni vorläufig die Sommerspielzeit einzuführen.

Der Vorsitzende machte sodann davon Mitteilung, daß für die Hubert Pfeiffer-Stiftung bereits ein Betrag von ca. 1200 Mark abgesetzt sei und brachte in Vorschlag, daß die Verwaltung ihrerseits ebenfalls einen Betrag zeichnen möge. Der Ausschuss war mit einer jährlichen Zuwendung von 100 Mark einverstanden.

War der Staatskommissar ungesetzlich?

Aus der Anklageschrift der wirtschaftlichen Verbände von Wuppertal gegen die Verwaltung wegen der Bestellung des Staatskommissars.

Bekanntlich hat sich aus wirtschaftlichen Verbänden Wuppertals ein Ausschuss gebildet, dem die Durchführung des Prozesses gegen die Bestellung des Staatskommissars im Dezember des vergangenen Jahres obliegt. Dieser unter der Leitung des Kaufmanns G. Schleifbaum stehende Ausschuss hat nunmehr die umfangreiche Anklageschrift, die am 9. April dem Bezirksausschuss als Anklageschrift gegen die wuppertaler Stadtverwaltung zugewandt war und die eine Spezialklage einer Varmerin gegen den damaligen Oberbürgermeister als Musterprozess darstellt, in einer Pressebesprechung näher dargelegt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Klage erhebt Einspruch dagegen, daß ein bestimmtes Grundstück in Varmer durch einen am 21. Januar der Klägerin zugestellten Bescheid zu dem nachträglich erhöhten gemeindlichen Zuschlag zur Grundvermögenssteuer für das Rechnungsjahr 1930/31 herangezogen wurde. Sie erklärt diese Heranziehung für ungesetzlich, weil die Verordnungen, die zu dieser Steuererhebung geführt hätten, ungesetzlich seien, und versucht diese Ungesetzlichkeit der Steuerordnungen wiederum aus der Ungesetzlichkeit des Staatskommissars abzuleiten.

Dieser Musterprozess, der als Verwaltungsstreitverfahren zunächst den Bezirksausschuss und dann das Verwaltungsgericht beschäftigen wird, ist nicht zu verwechseln mit einem zweiten, gleichzeitig laufenden Prozess gegen die Stadtverwaltung, nämlich den Prozess, den die Stadtverordnetenversammlung, vertreten durch den Stadtverordneten Emdinus Voelker-Varmer, gegen den Oberbürgermeister als Beschlussverfahren angehängt hat. Diesem zweiten Prozess liegt der bekannte Stadtverordnetenbeschluss zugrunde, daß die Erhebung der auf Grund des staatskommissarischen Disziplins eingeführten Steuern so lange ausgesetzt werden solle, bis über die Rechtmäßigkeit der Klage Arbeit bestünde, bis also der Musterprozess entschieden sei.

Die Anklageschrift, die dem Musterprozess zugrunde liegt, gibt auf 58 Seiten — wozu noch 12 Seiten Anlagen treten — eine außerordentlich eingehende und vielseitige Begründung des gerichtlichen Vorgehens gegen die Verwaltung.

In einem speziell juristischen Teil, der allein ca. 28 Seiten umfaßt, wird nachzuweisen versucht, daß die Einsetzung des Staatskommissars angesichts der besonderen Verhältnisse in Wuppertal auf Grund der Anschauungen der bedeutendsten Verwaltungsrechtler ungesetzlich sei und daß die Einziehung der von ihm verfügbaren Steuern nicht auf Grund des gültigen Rechtses erfolge. Insbesondere wird dagegen angeführt, daß die Grundklage der Einsetzung des Staatskommissars, der § 191 II. 6 des Allgemeinen Landrechts für die preussischen Staaten, im vorliegenden Falle unstatthaft beanstanden könne.

Weiter wird sehr energisch bestritten, daß der Staatskommissar allein schon sachlich gerechtfertigt worden sei, weil in Wuppertal die Stadtverordnetenversammlung als wichtigstes Organ der Selbstverwaltung völlig versagt habe. U. a. wird der Verwaltung vorgehalten, daß sie viel zu spät die vorher immer abgelehnte Proportionalsteinsparung der Sachausgaben anordnete hätte, daß sie ferner noch Kreditmöglichkeiten erschöpfte hätte und daß sie vor allem den Haushaltsplan nicht in die Höhe getrieben habe.

Weiter wird noch an Hand von Einzelbeispielen auf die Mängelhaftigkeit hingewiesen, die vorhanden gewesen wären, um auch ohne Steuererhebungen die Ausgaben senken zu können. So wird z. B.

der Nachweis zu führen versucht, daß es nicht richtig gewesen sei, bei den städtischen Werken im Jahre 1930 einen Betrag von zwei Millionen Mk. als fällige Ueberweisung an die Stadtkasse zu streichen. Es wird dabei auf das Gemeindefiskalgesetz hingewiesen. Hier seien Einnahmen für die Stadt überhaupt nicht angelegt worden. Alle Gewinne dienten als stille Reserven. In dem Rechnungsjahr 1930 hätte diese jährliche Ueberweisung der Stadt Wuppertal zufließen können. Auch die städtischen Werke einmal unterbleiben können. Auch die städtischen Werke, z. B. Gaswerk, Wasserwerk und Stromwerk Varmer, hätten große innere Reserven gesammelt. Im Etatsjahr 1928/29 sei die Tilgung sämtlicher Anleihen dieser drei Varmer Werke aus Mehrerlösen und Abschreibungsüberschüssen erfolgt. Außerdem seien 867 000 Mark abgeschrieben worden. Auch im Fernheizwerk habe man große Reserven gesammelt. Hier seien z. B. 500 000 Mark Einnahmen und 500 000 Mark an Ausgaben schenematisch gegenübergestellt worden, obwohl zum großen Teil Abnahmepflicht vorhanden sei.

Weiter werden noch in den Anlagen der Werke erhebliche Reserven. Dazu habe man die

Eine freudige Nachricht für die Schulljugend.

Die Ferien für die höheren Schulen verlängert!

Die Schüler der höheren Lehranstalten haben heute morgen eine angenehme Ueberraschung erlebt. Als sie nach den Osterferien zum Unterricht erschienen, wurde ihnen mitgeteilt, daß die Ferien bis zum 20. April verlängert worden sind, und zwar auf Grund einer Anordnung des Provinzialschulkollegiums in Koblenz. Der Grund ist in den technischen Schwierigkeiten zu suchen, die mit der Neuorganisation des wuppertaler Schulwesens zusammenhängen.

Gerechtliche Klage

um das Varmer Gymnasium.

Die Reformierte Gemeinde Varmer-Gemarkung hat beschlossen, den letzten Beschluß der Stadtverordnetenversammlung in der Gymnasiumsfrage anzufechten und gegen die Verlegung ihres Gymnasiums in einen entfernten Stadtteil den Weg der Klage zu beschreiten. Im Verwaltungsstreitverfahren soll der Erlass einer vorläufigen Verfügung erwirkt werden, die der Verwaltung die Verlegung nach Elberfeld hindert.

Die Stadtverwaltung steht bekanntlich auf dem Standpunkt, daß das Varmer Gymnasium durch die Neuordnung nicht aufgehoben, sondern nur verlegt wird. Die Struktur werde nicht geändert.

Lieferungspreise erhöht, für Ausgaben an Kraftfahrzeugen allein für die Werke aber 57 000 Mark in den Etat eingelegt. Die Werke hätten aus allen diesen Gründen bewiesen, daß sie bei gutem Willen und Sparlichkeit mindestens zwei Millionen Mk. hätten abführen können.

Ebenso hätten die Schlacht- und Viehhöfe mehr abführen können. — Bei den Schulen sei eine Reserve von mindestens 200 000 Mark durch Mehreinnahmen aus Staatsmitteln vorhanden gewesen.

Auch in der Finanzverwaltung, die 600 000 Mk. mehr an Zuschuß verbraucht habe, hätten mindestens 150 000 Mark an Reserven gesteckt. Nicht zu rechtfertigen sei es auch, wenn im Jahre 1929/30 für den Hotelneubau rund 47 000 Mark für Verzinsung und Tilgung und dazu noch eine Sonderposition von 125 000 Mark für Verzinsung eingelegt worden wäre. Diese Zinsen hätten wie alle anderen bis zur Fertigstellung des Hotels entstehenden Kosten den Geschäftskosten des Hotels hinzugerechnet werden müssen. Auch bei der Stadtkasse habe man große stille Reserven aufgeschüttet, und zwar mindestens 100 000 Mark, die einfach durch eine entsprechende Ausgabenreduzierung abgebaut werden seien. Außerdem habe man der Frauenschule Mieten von 44 385 Mark abgezogen, die aber im Etat der Stadtkasse nicht zu finden gewesen seien. Auch beim Stadion, den Fernsprechgebühren und dem Autopark hätte früher gespart werden können, und zwar allein bei den Autos um 120 000 Mark durch früheren Abbau.

An Hand dieser Einzelbeispiele glaubt die Anklageschrift den Nachweis geführt zu haben, daß noch eine Menge von Einsparungsmöglichkeiten vorhanden waren, so daß das Defizit vom 19. Dez. 1930 ganz gewaltig hätte gemindert werden können und das Eingreifen des Staatskommissars überflüssig gewesen sei.

Glossen vom Tage

Wuppertaler Jugend stürmt den General-Anzeiger.

Also das hätten Sie, verehrte Eltern, heute morgen mit ansehen müssen, wie der General-Anzeiger von den jungen Studienbesessenen wuppertals gestürmt wurde.

Man hätte es eine „Revolte im Erziehungswesen“ glauben können, so ballten sich oft die Massen der Pennaler und Pennalerinnen vor und in den Geschäftshäusern unseres Blattes.

Paarweis, zu dreien, fünfen, ja ganze Trupps von Buntbemalten kamen an, nachdem der neue Lehrplan in den Schulen bekanntgegeben war. Das stieß und drängte sich, das abblöste und lachte und strahlte endlich, wenn der hübsche Stundenplan des „General-Anzeigers der Stadt Wuppertal“ ergattert war!

Groß und klein aus allen Stufen, i-Doh und angebender Badfisch, Rentenschweif, Berufs- und Volksschüler, Vexen und Prima, alle waren herbeigeeilt, um den lustigen „Stundenfahrplan“ zu erbitten, auf dem unser Reicher Hans Küster in launigen, schmissigen Zeichnungen oben am Kopf die einzelnen Phasen aus dem Leben der lerneifrigen Jugend vom ABC-Schützen bis zum Naturum feigehalten hat.

Wenn der ausgefüllte Plan erst über dem Studiertisch an der Wand hängt, wird er jeden Tag ein wenig Freude spenden.

„Un dat?“ — fragt ein Gernegroß seinen Freund von der Schulbank, „was is dat dann do ongen?“ — „Da konnste fenn, wat da General tut!“ — „Wat tut da dann?“ — „Mensch, da General tut druden!“

Na, nun weis man's ja. Aber wirklich die Bilder sind so lebendig anschaulich, daß auch die Eltern ihre Freude daran haben werden, nament-

lich die geplagten Mütter, wenn sie abends Generalmusterung des Schulranzens halten: Mittwoch 8-9: Schreiben, 9-10: Rechnen, 10-12: Turnen, usw. usw. — ein ganzes langes Jahr hindurch!

„Es wird gebeten — — —“

Also wieder einmal! Diesmal auf Wunsch mehrerer Hausfrauen, die mit Recht an einer Unfittie Anstoß nehmen, die nicht scharf genug gezeichnet werden kann.

Also, verehrte Leserinnen, nunmehr haben Sie das Wort und diejenigen, die es anach, mögen die Ohren spitzen! „Es wird gebeten, die Ware nicht zu berühren!“ Tausendmal wiederholt hängt dieses Schild auf polizeiliche Verordnung hin in den Läden, die Schwarzwaren verkaufen. Schade nur, daß diese Verordnung nicht auch von den Verkäuferinnen beherzigt wird! Trotz Fleischschneidemaschine haben die Verkäufer sehr oft die Gewohnheit, Scheibe für Scheibe Aufschnitt auf Papier oder auf ein Brettchen fallen zu lassen oder sich einer Gabel zu bedienen, wenn sie ihn auf das Einwickelpapier legen. Wie oft haben ihre Hände vorher ein Taschentuch benutzt, das Haar usw. angefaßt, wenn keine Kaffeterin vorhanden ist, sogar das schmutzige Geld angenommen!

Ist das nötig? Ist das sauber, appetitlich oder hygienisch?

Im Interesse eigener Gesundheit sollten die Käufer das gleiche von den Verkäufern fordern.

Entseftungsburen im Frühling

Und sehr empfehlenswert, weil der Körper gerade jetzt eine besondere Reinigung zur Stoffauscheidung bedarf. — Nehmen Sie früh, mittags und abends 2-3 Teelöffel eines der in Apotheken erhältlichen „Klee-Extrakte“, Elberfeld, Kölnstraße 72.

E

- Altes
- Car
- Car
- Con
- Dec
- Diers
- Ewe
- Gra

Christus.

Schauspiel von August Strindberg.

Aufführung im Wuppertal Stadttheater

Den Abschluß der Ostertragung der Christengemeinschaft, die in Wuppertal stattfand, bildete eine Aufführung des Schauspiels „Christus“ von August Strindberg. Es ist der Schlußteil der außerdem die Dramen „Moses“ und „Sokrates“ umfassen. In fast aphoristisch knapper Sprache entrollt Strindberg das biblische Geschehen von Verkündigung, Geburt, Wirken und Opferung des Erlösers und verteilt es auf zwölf Akte: in der Gedanklichkeit ihres Ausdrucks wirkliche Bilder. So umfaßt beispielsweise das zweite dieser Szenenbilder „Golgotha“ nur die folgenden beiden Dialoge: Der Knecht des Herrn: „Wahrlich, dies war ein gerechter Mann und Gottes Sohn!“

„Johannes (zu Maria): „Es ist vollbracht!“ In diesen Szenen rollt sich nicht nur das Erlebensdrama selbst ab, sondern man erlebt in zwingender Lebendigkeit zunächst die gewaltige Persönlichkeit des Nazareners, der selbst nicht auf der Bühne erscheint, auf seine Umwelt. Außerdem gewinnt man ein historisches Bild der Zeit, in der das Geschehen spielt, zwischen dem Kaiserreich, dessen drei Herrscher Caligula, Claudius und Nero in Größenvahn und geistiger Verrobbung enden, andererseits von dem gewaltigen Aufstehen des Christentums. In packender Weise stellt der Gegensatz auf zwischen der Lebensauffassung des Römertums und der christlichen Lehre, die da sagt: „Liebe deinen Nächsten, liebt eure Feinde!“ Der Gegensatz zwischen Lüge und Wahrheit wird da namentlich in der Szene zwischen dem Muttermörder und Brandstifter Nero und dem zur neuen Lehre übergetretenen Römer Lucius, der ihm dem Vögelstreich, der ihm ein nach dem Leben trachtete, den Weg zur Flucht in die Campagna weist.

Caligula, Claudius, Nero — nach Strindberg die drei „Wilden Tiere“, denen er das „Lamm“ gegenüberstellt, das Lamm, das zum Sieger wird über sie, die es hatten zerfleischen wollen. Unter der sinnlosen Erde Roms wohnen die Christen dem leimenden Samen gleich, der einstens aufstehen wird. Und dann wird Rom die Welt zum zweiten Male beherrschen. Ein Reich sein der unsichtbaren Welt.

„Wo ist diese unsichtbare Welt?“ fragt in der auf Golgotha folgenden Szene der Gelehrte Karthago Lucius. „Wo ist diese Welt?“ fragt in der auf Golgotha folgenden Szene der Gelehrte Karthago Lucius. „Wo ist diese Welt?“ fragt in der auf Golgotha folgenden Szene der Gelehrte Karthago Lucius.

Karthago Lucius: „Reize sie mir.“

Lucius: „Kannst du den Wind sehen? Nein, aber du kannst sehen, wie sich das Sand von der Kraft des Windes bewegt. Der Wind ist unsichtbar, aber du wagst ihn nicht zu leugnen.“

Das sind einige kurze Gedankengänge aus Strindbergs Christendrama, das weniger ein Drama als vielmehr ein philosophisches Werk ist. Des Dichters, der in Christus und seiner Lehre eine Lösung zum tragischen Ende des römischen Weltreiches erblickt. Hier, in diesem Zerfall des Römertums, liegt allerdings ein Stück dramatischer Konvention, eine Schuld, die auf der einen Seite sich rächt, auf der anderen zur Väterlichkeit führt — eben durch das Verhängnis zur Menschheit und Wahrheit des Christentums.

Eine szenisch sehr abgestimmte und von darstellerischen Werten getragene Aufführung brachte das Werk zu harter, nachdringender Wirkung. Die Spielleitung führte Intendant Maurenbrecher. Dem Sinn des Buches entsprach die auch durch die große Zahl der Bilder bedingte knappe Szenenfassung. Man sah nur das Nötigste auf der Bühne; trotzdem waren die szenischen Zimmungen von harter Eindringlichkeit. Die besonders kurzen Golgothaszenen mit den drei in düstere Wolken ragenden monumentalen Kreuzen wurden zum ergreifenden szenischen Höhepunkt.

Gut abgeleitet wie die Szenen war die Darstellung. Die Schauspieler in den Kostümen der Zeit wurden auf der Bühne zu Menschen, die wirklich und lebhaftig in ihrer Zeit zu stehen, sie zu verkörpern schienen. Des großen Personenverzeichnisses wegen hatten einige Darsteller mehrere Rollen übernehmen müssen. In besonders charaktervoller Zeichnung traten die Gestalten des Petrus (Paul Mink), des Johannes (Karl Hansen), des Hebräers (Walter Kofel), des Römers Lucius (Herbert Köllner) und der drei Kaiser Caligula (Wink), Claudius (Alfred Hummel) und Nero (Franz Edwin Jillich) hervor. Dem religiösen Inhalt des Werkes wurde auch dadurch entsprochen, daß nach dem Verfall die Darsteller nicht vor den Vorhang traten.

Vom 4. Rheinischen Musikfest.

Aus Essen wird uns berichtet: In Essen tagt jetzt der Provinzialverband Rheinland des Reichsverbandes deutscher Tonkünstler und Musiklehrer und verbindet damit ein Musikfest, bei dem die junge Generation, d. h. hauptsächlich die zwischen 30 und 40 Jahren stehenden Komponisten, zu Wort kommen sollen, soweit sie Rheinländer oder mehrere Jahre im Rheinland anwesend sind.

Steht man einem Abend wie diesem Orchester- und Chorfest des doch der (relativen) Jugend

gewidmeten Festes gegenüber, so kann der Bericht nicht freudig klingen. Denn es klang nichts von Zukunft da mit; man hörte Leute, die etwas gelernt haben, doch nur wieder das saßen, was wir schon mehr als zur Genüge wissen. Walter Braunfels stand da mit seinem Divertimento Op. 42 außer der Reihe, er wurzelt als verwidelter Erscheinung ganz in der Hochromantik des verflochtenen Jahrhunderts, aber Paul Höffer hatte es sich mit seinem feinsten Vorspiel doch allzu leicht gemacht. Josef Eidensohn war mit seinem Concertino für Klavier und kleines Orchester triebkräftiger Thematik sehr abgemessen und verließ sich mehr auf kleine Nebenwürdlichkeiten für das von Walter Höffer mit klarem Ton gespielte Soloinstrument. A. Maria Gera hat vier kurze Orchesterstücke für großes Orchester als Zeichen dafür, daß ohne musikalische Substanz auch Frauen keinen Höhenflug unternehmen können. Von Philipp Jarnach erlangten von Johanna Maria Ulfel wader geungen, vier Vieler mit Orchester, Op. 15a, in sich gelebte Stücke eines Sinnerers. Max Kiedler und unter Städtischen Orchester leiten sich für die Kompositionen mit beiden Kräften ein, und ihre Autoren konnten den freundlichen Beifall der Hörer selbst antizipieren.

Das Hauptinteresse sammelte sich auf die Messe des Maschinenmenschen von Bruno Stürmer, der — nomen est omen — in diesen bisher fast verlaufenen Abend einen wagemutigen Ton brachte. Stürmer hat sich den Text zu dieser Messe selbst geschrieben und ihn ganz nach Art des Liturgischen in Kurie, Gloria, Credo, Sanctus und Agnus Dei gegliedert. Ein stark Leben befehlender Zug geht hindurch; der der Maschine unterworfenen Mensch findet zu Gott, der ihn erlöst von der Fessel der Erde, und aus der Maschine tönt das Lied von der Mensch und Gott einenden Liebe. Einer Prüfung der Dramatik dürfte dabei nicht alles standhalten, doch ist der Text ja auch nicht dazu, sondern als Quellgrund für Musik angelegt und man muß, bei seinen Gegensätzen und seinem harmonischen Stil, eine starke Fassung dazu anerkennen. Als musikalische Mittel der Ausdrucksform nimmt Stürmer einen Männerchor mit Viertonföls sowie großes Orchester in Anspruch, und er spart weder mit seinem effektvollen Temperament noch mit Tönen, sondern entfesselt zur Anbetung Gottes durch seinen Maschinenmenschen gewissermaßen den ganzen Vorrat einer geräuschvollen Werkstatt, und man kann nicht laugen, daß er auf diese Weise rationell arbeitet. Stürmer hat Ideen; das zeigen Text wie musikalische Gesamtanlage doch konzentriert sich bei ihm der thematische Einfall zu wenig; er arbeitet in großem Wurf und verläßt sich auf äußeren Schwung, wo innere Triebkraft

ihn weiter brächte. Stürmers Tonsprache entwickelt ganz der atonalen seriellen Romantik und ist von effektvoller Rücksichtslosigkeit gegen die hochentwickelten Zuhörer.

Mit zweifelslosem Gehör hört man dieses in der Idee zweifelslos originelle und in der Ausführung manchmal glückliche Werk an sich vorübergehen, fast sich, daß mit der Hälfte des Aufwandes etwas Besseres geworden wäre und bewundert eine Aufführung, die das kaum Mögliche möglich macht. Beim bloßen Hören sind die enormen hier zu überwindenden Schwierigkeiten kaum zu ermessen; es gehört ein Chor wie der Essener Männerchor „Sankt-Joseph 1860“ dazu, um ihrer so strahlend Herr zu werden. Was hier an Stimmanlagen bei härtester Exposition wie Trefflichkeit und Reinheit bei atonaler Stimmführung geleistet wurde, fordert das höchste Lob heraus und ehrt den Chorleiter Hermann Meißner nicht weniger als die 300 Sänger, die unter seiner Leitung, bestimmten Anführung dieses Kunststück fertigbrachten. Die Hörer nahmen sie und des komponierten dankendes Erlebnisses mit intensiver Achtung auf, und die Sankt-Joseph erhielt als höhere Anerkennung ihrer Leistungen von der Stadt Duisburg die Einladung das Werk im nächsten Winter in einem der städtischen Konzerte zu singen.

Dufolina Giannini im vierten Meister-Konzert.

Am Donnerstag, 16. April, in der Elberfelder Stadthalle.

Man schreibt uns:

Dufolina Giannini zählt heute zu den gefeierten Sängerinnen des Kontinentes. Wer diese große Künstlerin einmal gehört und gesehen hat, kann den tiefen Eindruck nicht verweisen, den diese Sängerin auf ihn gemacht hat. Man sieht nicht nur die Schönheit dieser Frau, das fein profilierte Oval ihres Gesichtes, man sieht, so seltsam es klingt, ihre Lieder. Jeder Musiker kann von ihr Phrasierung, Linie und Ständigkeit lernen. Im Vortragenen, Leidenschaftlichen rührt sie bis zu Tränen. Hier hört man die Sängerin, die die Reihe der ganz großen fortsetzt, die Reihe, die mit der Kiki Lebmann aufgeführt hat. Aus dem reichen Liederprogramm, das die Künstlerin bei ihrem Wuppertaler Konzert am Donnerstag dem 16. April in der Elberfelder Stadthalle darbieten wird, seien besonders erwähnt der neue Joffe von fünf Liedern von Rachmaninoff, Strellata Marina von Cimara und die italienischen Volkslieder von Vittorio, bearbeitet von Giannini.



UMWÄLZUNG IN DER Herren-Konfektion!

Während des jetzt beendeten Total-Ausverkaufs der Fa. Herz & Dahl wurden Tausende Kunden zufriedengestellt. Um nicht nur dem Wunsche dieser Kunden nachzukommen, sondern auch dem Bedürfnisse weiterer Tausende gerecht zu werden, eröffne ich mit dem heutigen Tage in den bisherigen Räumen **Hofaue 66** eine

Herrenkleiderfabrik für Private

Enorme Verbilligung der Ware.

1. Vollständige Ausschaltung des Zwischenhandels
2. Wegfall teurer Ladenmiete
3. Jeglicher Wegfall pompöser Aufmachung, wie Dekorationen usw.

Riesenauswahl in neuen modernen
Anzügen, Uebergangsmänteln und Stoffen zur Anfertigung von Maßkleidung.

h227

Herrenkleiderfabrik Dahl

WUPPERTAL-
ELBERFELD

VERKAUF AN PRIVATE

HOFAUE 66
ECKE KOLK

Statt Karten
Flora Grünebaum
Fritz Löwenthal
 Verlobte
 Bad Kissingen Wuppertal-Ronsdorf
 April 1931 1378

Carl Mebus
Eise Mebus geb. Zingel
 Vermählte
 W.-Elberfeld Recklinghausen
 Hohenzoilerstr. 30

Statt Karten
Dr. jur. Heinz Frowein
Margret Frowein geb. Hüser
 Vermählte
 Wuppertal-Elberfeld, den 15. April 1931 a758

Jesus spricht: Ich lebe und ihr sollt auch leben. Joh. 14, 19.



Heute nachmittag 4 Uhr nahm der Herr nach kurzem schweren Leiden meinen lieben Gatten, unseren guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Wieck
 im Alter von 73 Jahren zu sich in die Hütten des Friedens.
 Er darf jetzt schauen, was er geglaubt hat.
 In tiefer Trauer:
Frau Wilh. Wieck
 Laura geb. Mesenholl,
Kinder u. Enkelkinder.
 Wuppertal-Barmen (Weststr. 3), Hamm, Köln,
 den 12. April 1931.

Die Beerdigung findet Mittwoch 15. April, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes an der Hugostr. aus statt.
 Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten. 2114

Sonntag nachmittag verstarb nach kurzer Krankheit der langjährige Meister unserer Gummibandabteilung

Herr
Wilh. Wieck.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen allzeit treuen und tüchtigen Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Brögelmann & Dicke.
 Wuppertal-Wichl., den 13. April 1931. 2114

Nach kurzem, schwerem Leiden verloren wir gestern unseren Mitarbeiter, den Meister

Herrn
Wilh. Wieck.

Durch sein gerades und stets hilfsbereites Wesen erwarb er sich unsere ganze Sympathie. Wir werden sein Andenken übers Grab hinaus in Ehren halten.

Die Angestellten und Arbeiter der Firma Brögelmann & Dicke.
 Wuppertal-Wichl., den 13. April 1931. 42 1

Friedrich-Walter Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an
Fritz Merker
 Oberleutnant und Adjutant im 6. Inf.-Reg. und Frau Liselotte geb. Wülting
 Flensburg (Diakonissenanstalt), 12. April 1931

Familien-Anzeigen gehören in den General-Anzeiger d. St. Wuppertal

Haltet mich nicht auf, denn der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen gegen 2 Uhr nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, im festen Glauben an seinen Erlöser, meinen lieben Mann, unseren treusorgenden, herzenguten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Leyer
 im Alter von 64 Jahren zu sich in die Herrlichkeit zu nehmen.
 Sein Wunsch, beim Herrn zu sein, ist nun erfüllt.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Fritz Leyer.
 Wuppertal-Elberfeld (Grünstraße 24), den 14. April 1931.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des ref. Friedhofes Hochstraße aus statt.
 Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag verschied plötzlich infolge Schlaganfalls mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

August Dümmling der Ältere
 im 70. Lebensjahre.
 Um stille Teilnahme bitten:
Frau August Dümmling
 Berta geb. Kirberg
 und Familie.
 W.-Elberfeld (Simonsstr. 44), Wiesdorf, den 13. April 1931.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 16. April, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes in der Varresbeck aus statt.

Heute nachmittag gegen 5 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Wwe. Friedrich Meyer
 Auguste geb. Voss
 im Alter von 76 Jahren.
 In tiefer Trauer:
Ingenieur Albrecht Brandt u. Frau
 Addy geb. Meyer
Kommerzialrat Dr. Ing. Friedrich Meyer
 und Frau Hanna geb. Roy
Polizeimajor Karl Buchs u. Frau
 Emmy geb. Meyer
 und 4 Enkelkinder.
 W.-Elberfeld (Eddastr. 26), Fairfield (Amerika), Wien, den 13. April 1931.

Die Beerdigung findet Donnerstag d. 16. April, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofes Hochstraße aus statt. k2680

Sonntag abend 9½ Uhr entschlief nach schwerem Leiden, gestärkt durch Empfang der heil. Sterbesakramente und durch einen christl. Lebenswandel, mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Hans Geins
 im Alter von 62 Jahren.
 In tiefer Trauer:
Therese Geins geb. Glaeser
Geschwister Geins
Geschwister Glaeser.
 W.-Vohwinkel (Bergstr. 19), W.-Elberfeld, Passau, München, den 13. April 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag d. 16. April, nachmittags 3½ Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofes im Uellendahl aus statt. k2671
 Das Seelenamt wird am gleichen Tage morgens 7½ Uhr in der Pfarrkirche zu Vohwinkel gehalten.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Bruder, Onkel, Vetter, Schwiegersohn und Schwager

Herrn Adolf Sarx
 Oberleutnant d. R. u. D., Inhaber des E. K. I. u. a. O.
 heute mittag 2 Uhr nach schwerer Krankheit im blühenden Alter von 44 Jahren zu sich zu rufen.
 Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:
Käthe Sarx geb. Eichmann
Wilhelm Sarx und Familie
Helene Sarx
Bernhard Eichmann und Frau
Fritz Eichmann.
 W.-Barmen, Godesberg, den 13. April 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag 16. April, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des städt. Krankenhauses W.-Barmen aus statt. 1324
 Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Aus seinem arbeitsreichen Leben wurde der Inhaber unserer Firma

Herr Wilhelm Seiler
 nach kurzem schweren Leiden im 68. Lebensjahre plötzlich abberufen.
 Mit ihm geht ein Mann dahin, dem die Firma durch seine Schaffenskraft und Fähigkeiten ihre heutige Bedeutung zu verdanken hat und der allen Angehörigen der Firma stets ein wohlwollender Chef, Berater und Freund gewesen ist.
 Wir alle werden dem Entschlafenen ein ehrendes Gedenken bewahren.
 Wuppertal-Barmen, den 13. April 1931.

Wilhelm Seiler G. m. b. H.
 und die Prokuristen,
 Angestellten und Arbeiter. 31/122



Heute früh gegen 6½ Uhr nahm der Herr, unser Gott, meine herzensgute Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ida Ufermann
 geb. Wegmann
 nach kurzer, schwerer Krankheit und einem arbeitsreichen und gesegneten Leben im Alter von 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Ufermann.
 Wuppertal-Langerfeld, den 13. April 1931.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag 16. April, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Wuppertal-Langerfeld, Langerfeldstr. 67 aus. - Standrede ¼ Stunde vorber. Beileidsbesuche dankend verboten. - Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten. 329d

Der kleinen Apfelblüte Abenteuer

Erzählt von Georg Wagener.

Hier ist der Brief, den der Kaufmann Du Wei-te aus Sing-tse-kan in der Provinz Honan vor einiger Zeit an seinen Geschäftsfreund Chang Tsing Hui in Shanghai richtete:

Hochverehrter Freund und Gönner!

Euch, die ihr weit vom Schuß am Meere sitzt und Euch im Schutze fremder Schiffe wißt, mag es wohl scheinen, als sei dies Honan hier ein Sereketz, in dem es nur noch Mörder, Räuber, Marodeure, Menschenfresser und anderes Gelichter gibt.

Schweres haben wir zu überleben, doch ganz so schlimm war es noch nicht. Wir leben noch. Und der kleinen Apfelblüte Abenteuer wird Dir zeigen, daß auch bei uns die Tugend siegt.

Apfelblüte also heißt sie. Achtzehn Jahre ist sie alt, und sie lebt in einem Dorf hier in der Nähe. Sie lauze zu beschreiben, erscheint mir zwecklos, denn sie ist ja wie die Blüte, deren Namen man ihr gab. Viele wollten sie zum Weib, doch Frau Chen, die Mutter, wußte, ihre Tochter liebt einen jungen Mann, gebürtig aus dem gleichen Dorf, der — wohl vor einem Jahre — mit nationalen Truppen nach dem Norden zog. So sagte jedesmal Frau Chen gar höflich: „Ihr Angebot ist ehrenvoll für uns, mein Herr, doch wir sind ja schon verlobt.“

Leider war der gute Mann doch nicht mehr beiher, der Tochter Glück zu leben. Denn Frau Chen starb, ohne daß ein Lebenszeichen vom zukünftigen Schwiegerlohn noch zu ihr gedrungen wäre. Der Tod wußte so oft den Falschen sich zum Opfer. Hätte er Frau Chens Bruder fortgerissen, der kleinen Apfelblüte wäre manche Qual erspart geblieben, freilich fehlte mir dann auch die Mordlichkeit, die heute die Geschichte zu erzählen.

Entel Chipu war ein Lump — alle Höflichkeit in Ehren! Arbeit lag ihm nicht, und immer oarte er auf die Gelegenheit gewartet, ohne Mühen zu Besitz zu kommen. Eines Tages nun herbei, drückte seine Rechte an sein schwarzes Herz, und sagte: „Habe keine Angst, du kleine Apfelblüte, denn ich bleibe nun als dein Beschützer hier im Hause.“ Dem Mädchen ward es bang ums Herz.

Wirklich ließ die Heimführung nicht mehr länger auf sich warten. Denn im gleichen Dorfe wohnte auch ein reicher Mann, der schon längst ein Auge auf die Maid geworfen hatte, weil er sie zur dritten Frau sich wünschte. Waren doch die beiden ersten seiner Ansicht nach zu runzelig geworden, um an ihnen noch den ganzen Spaß von einst zu finden. Dieser reiche Herr Pan-fu sagte

einst zu Entel Chipu: „Rede doch mit deiner Nichte! Tausend Dollar zahle ich, wenn ich erst dein Neffe bin.“ — „Gut, Herr Pan-fu“, rief sich Entel Chipu froh die Hände, und dann ging er, Teufelspläne auszubeden.

„Kind“, sprach er zu Apfelblüte, „ich verreise heute in die Stadt.“ Nach drei Tagen kam er wieder, lummervoll den Kopf gesenkt: „Deine, liebe Apfelblüte, denn dein Schatz ist tot. Seinen abgeschnittenen Kopf sah ich vor der Mauer grinsen, wo sie ihn zur Warnung aller Marodeure aufgespießt.“ Und zwei dicke Tränen rannen ihm hinunter in den Bart.

Apfelblüte griff der Schrecken fast aus Herz. „Sprich der Entel auch die Wahrheit?“ blühte dann ein Hoffnungsstimmer plötzlich vor ihr auf. „Entel“, sagte sie, „du irrst vielleicht. Ich will in die Stadt, mich selbst davon zu überzeugen.“ — „Nein, mein Kind, der Anblick eines abgeschnittenen Kopfes ist nichts für ein zartes Mädchenherz. Du bleib!“

Schmeicheln setzte er sich dann an ihre Seite: „Apfelblüte, ich bringe dir den Trost. Denn der reiche Mann im ganzen Dorfe, Herr Pan-fu, wünscht dich zur Frau. Er hat so viel Geld vergraben.“ — „Nein, ich will von Geld nichts wissen“, sträubte sich die Apfelblüte. „Denn ich bleibe dem Verlobten treu.“ — „Was, dem Toten? Diefem Kopf dort drüben auf der Mauer? Narren! Höre zu, was ich beklomme: Morgen abend wird der reiche Herr Pan-fu dich holen, um dich gleich zu seiner Frau zu machen.“

Und der nächste Abend kam. „Ich bekomme tausend Dollar!“, freute sich schon Entel Chipu, schwarzem Zeele. „Reich mir Reiswein, Mädchen, denn ich will mich auf das glückliche Ereignis auch gebührend vorbereiten.“ Tränenlos gab Apfelblüte ihm die Schale, und er trank sie leer. „Mehr, noch mehr, nur einmal kann ich es erleben, daß meiner Nichte Haar zum Frauenkopf aufgeschoben wird!“ — „Ich muß neuen Reiswein aus dem Keller holen“, huschte Apfelblüte aus der Tür.

Doch sie holte keinen Reiswein. Nein, sie lief wie um ihr Leben. In die Stadt wollte sie rennen, flüchten vor dem schlechten Herrn Pan-fu und dort an der Mauer sterben, wenn der Entel wirklich wahr gesprochen.

Aber Apfelblüte kam nicht weit, denn dem Oberbazon von der Dorfpaube fiel sie in der Dunkelheit bald in die Arme. „Ach, die kleine Apfelblüte!“, leckte sich der Aufbegehre die Lippen. „Run? Du scheinst zu einem Stellbildein

zu gehen. Warum willst du denn den Abend nicht mit mir verbringen?“

Apfelblüte dachte schon daran, sich loszureißen, doch die Faust des Oberbazon hielt ihr Handgelenk zu fest. Da zuckte ihr ein rettender Gedanke durch das Hirn: „Ach, verehrter Oberbazon, wenn du deine Günst mir schenken willst, so bin ich glücklich. Doch ich muß noch einen Gang besorgen. Warte schon in meiner Stütte, geh' in meine Kammer. Sie ist leer.“ Ueberallflich zog der Oberbazon rasch von dannen. Apfelblüte aber rannte in die Nacht hinaus auf den Weg zur Stadt.

Voll Erwartung guter Dinge lag der Oberbazon nun in Apfelblütes Kammer. Und weil er ein wenig alt und müde, schlief er selig träumend ein. Nebenbei lag Entel Chipu, wartete noch immer auf den Reiswein. „Ach“, dachte dann der Ehrenmann, „du willst doch einmal sehen, ob das Mädchen nicht in seine Kammer gina.“ Doch weil er schon ein wenig viel getrunken, fiel er auf das Bett und schlief gleich ein.

Inzwischen eilte Pan-fu von zu Hause fort, die Braut zu holen. Mit seliger Erwartung bis zum Gasse angelangt, trat er in Apfelblütes Kammer, wie das bei uns herum für einen Bräutigam so üblich ist. Da kniete er vor Schreck beinahe in die Knie: Zwei Menschen lag er auf dem Bette liegen. „Vertrau, Berrat!“ schrie er, denn hier im Dunkeln war es ihm nicht möglich, Gesichter zu erkennen. „Vertrau, ein anderer hat mir schon die Braut genommen! Und wahllos schlug er auf die beiden ein. Geizet und Geizet. Der Oberbazon wachte auf: „C. Apfelblüte, was ist los?“ Zwei arabe Männerläufe erschienen sein Gesicht. „Run schlag er wild, wohn er eben frei, und eine große Schlager war schon im Gange.“

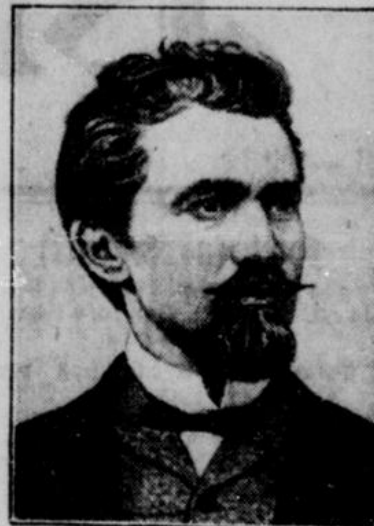
Apfelblüte eilte weiter nach der Stadt. Ihr Herz war schwer, ihr Atem keuchte. Die Nacht schien voller Schrecken. Und plötzlich tauchte aus der Finsternis ein Schatten auf. Sie stieg — und sah schon zwei Arme sich eng um ihre Schultern legen: „Apfelblüte, liebe, kleine Apfelblüte! Der Arie ist aus, und ich lebe! beim!“ Er fing sie auf in seinen Armen, denn ihre Kreuze war ja fast zu groß: „Du lebst, du lebst, der Entel hat gelogen!“ Und dann erzählte sie ihm alles, was sie wußte.

Da streifte er die Mermel hoch und sagte: „Run ziehen wir in unsere Stütte ein!“

Hochverehrter Freund und Gönner, erspare mir die Schilderung der nächsten Szene. Laß Dir daran genug sein, wenn ich sage: Es suchten bald darauf vor einer kleinen Stütte drei Männer ihre Knochen mühselig sammeln. Doch hinter Apfelblüte und dem Bräutigam fiel eine Tür leib ins Schloß.

Die Tugend hat gesiegt! Es freut sich, daß er Dir dies sagen kann. Dein alter Du Wei-te.

Afrikanforscher Gerhard Rohlfs.



Am 14. April jährt sich zum hundertsten Male der Geburtstag des verdienstvollen deutschen Afrikanforschers Gerhard Rohlfs. In den Jahren 1865—66 durchquerte Rohlfs die Sahara, erforschte dann Abessinien und die Lybische Wüste sowie Teile Ost-Afrikas. Die reichen Ergebnisse seiner Forschungsreisen sind in den Werken „Quer durch Afrika“ und „Drei Monate in der Lybischen Wüste“ u. a. niedergelegt.

Eine Viertonstön-Oper. Bei der in München in der Zeit vom 14. bis 22. Mai stattfindenden Festwoche „Neuer Musik“ gelangt Alois Haba's Viertonstön-Oper „Die Mutter“ unter Leitung von Scherchen zur Aufführung. Der Komponist wird selbst die einleitenden Worte sprechen.

„Im weißen Röhl“ in London. Das deutsche Lustspiel „Im weißen Röhl“ wurde in London, in genauer Wiedergabe der von Charell inszenierten Berliner Aufführung, zum ersten Male aufgeführt. Das Londoner Publikum gab mda's Lustspiel mit stürmischem Beifall auf. Die Londoner Morgenpresse stellt die Aufführung als Tagesereignis für die Londoner Theaterwelt dar. So sagt News Chronicle, daß es auf einer Londoner Bühne niemals eine so vollkommene Vorstellug gegeben habe. Daily Express schreibt, daß das „weiße Röhl“ monatelang das Tagesgespräch von London sein werde, während Morning Post von dem Erfolg des hundertsten spricht. Der deutsche Regisseur Erich Charell, der bereits in seinem eigenen Lande als Genius gefeiert werde, so erfährt der Daily Sketch, wird in London seinen Ruf nicht einbüßen.

Heute morgen, gegen 8 Uhr, entschlief nach schwerem Leiden unser Außenbeamter

Herr Wilhelm Flunkert.

In seiner langjährigen Tätigkeit war er uns ein pflichttreuer, gewissenhafter Mitarbeiter und lieber Freund.

Wir werden ihn nie vergessen.

Gothaer Feuerversicherungsbank a. G.
Die Generalagentur.

Barmen, den 14. April 1931.

Für die wohlthuenden Beweise innigster Teilnahme beim Hinscheiden unserer unvergesslichen Mutter sprechen wir allen unseren tiefempfundenen Dank aus.

Familie Willy Kilschadt
Familie Erich Wolff.

Wuppertal-Elberfeld, im April 1931.

Asthma u. Ischias
Bei H. Krebs' seit Jahren Erfolg über Erfolg nachweisbar.
H. Krebs, W.-B., Kaiserbrücke 3. — Telefon 548 89.

Kein Radio
sondern
eigenes Können!

Klavierspielen ohne Noten

von Herrn Musikdirektor P. A. Fay lernt jeder Erwachsene bis zu 60 Jahren unter voller Garantie in 3 Monaten bei wöchentlich einer Stunde. Seit 1904 als die beste Lehrweise für Klavierspielen von ersten Direktoren der Konservatorien anerkannt. Kein Apparat, sondern ganz natürliches Spielen — ges. geach. System. Unverbindlich. Probestunden, wo jeder 5-6 Lieder spielt, und zwar in voll. Akkorden. Sprechstunden nur Mittwochs von 10 Uhr vormittags bis 7 1/2 Uhr abends, Elberfeld, Friedrichstraße 53, Eingang Sängerklausen.

Beckmann-Gerken, 4117

Praxis wieder aufgenommen

Dr. Hilde Abmann-Gierlich
Aerztin 131d
Barmen, Neuerweg 19.

Rheuma - Gicht
Ischias - Nervenleiden
werden auf schnellstem Wege
erfolgreich behandelt durch

Parapack I (Radiumhaltig)
Elberfeld, Aus 5, Telefon 314 71
Auskunft. Prospekte kostenlos!

Praktische
Festgeschenke



Größte Auswahl stilvoller Muster zu
billigsten Preisen, 30jähr. Garantie!
Zwanglose Besichtigung erbeten.
Auf Wunsch Teilzahlung.

C. A. Lütters
Elberfeld, Turmhof 4
Fachgeschäft f. Stahlwaren u. Bestecke

Keine andere Metallame
ist so erfolgreich wie die Rettungsringe.

Nach einem arbeitsreichen und gesegneten Leben ist heute nachmittag unser herzenguter Vater, Schwiegervater und Großvater

der Landwirt
Carl Schmitz

im Alter von 85 Jahren sanft entschlafen.

Emille Kayser geb. Schmitz
Ernst Kayser
Renate Kayser als Enkelin

Elberfeld (in der Dalster), 13. April 1931.

Die Trauerfeier findet Donnerstag 16. April, um 16 Uhr, in der Kapelle des Reformierten Friedhofs an der Hochstr. statt.

Im Sinne des Verstorbenen wird gebeten, von Krauspenden abzusehen. k2671

Am 11. ds. Monats verschied ganz unerwartet unser Weib

Herr Helmr. Habenicht

aus Barmen.

Der Verstorbene hat Jahrzehnte lang seine Kraft in den Dienst unseres Unternehmens gestellt. Wir bedauern den Tod dieses treuen Mitarbeiters und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Rheinische Möbelstoff-Weberei
vorm. Dahl & Hunsche
Akt.-Ges.

Wuppertal-Barmen, den 14. April 1931. x861

Kranken-Fürsorge

Erstattung von:
Arzt- u. Arzneikosten, Operations- u. Krankenhauspflegekosten, Heilmitteln, Zahnarzt- und Zahnersatz-Kosten, Wochenhilfe, Sterbegeld.

Barauszahlung lt. d. Versicherungsbedingungen.

Verlangen Sie sofort

kostenlos die Aufnahmepapiere von der

„OST-WEST“

Versicherungsbank für Mittelstand und Beamte

V. a. G., zu Elberfeld in Wuppertal.

Monatsbeiträge:
bis zum 50. Lebensjahr **150**
M 4.— bzw. M

Dienstag, 14. April

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:
Erneute Zunahme der Bevölkerung. Neigung
zu Niederschlägen.

Deutscher Sieg in den „1000 Meilen“ von Brescia.



Rudolf Caracciola,

der hervorragende deutsche Fahrer, gewann auf Mercedes-Benz überlegen in neuer Rekordzeit das große italienische Automobilrennen „1000 Meilen“ von Brescia. Caracciola beendete das Rennen, das auf einer genau 1635 Kilometer langen Strecke von Brescia über Bologna und Florenz nach Rom und Ancona, Padua, Verona zurück nach Brescia führte, in 16 Stunden 10 Minuten 10 Sekunden, d. h. mit einem Stundenmittel von 101,147 Kilometer.

Um den Wandernpreis des Regierungspräsidenten Zum Endspiel am Mittwoch

Polizei Düsseldorf — Polizei Wuppertal

Die Polizei-Spiele um den Wandernpreis des Regierungspräsidenten haben schon eine gewisse Tradition. In diesem Jahre kamen die Kämpfe zum fünften Male zur Austragung, und es steht fast so aus, als ob es der Wuppertaler Polizei, die das Erbe des BSW, Remscheid antrat, zum

fünften Male gelingen wird, sich in den Besitz der Trophäe zu setzen.

Die Wuppertaler sind wieder in großer Form, woran auch die Tatsache nichts ändert, daß sie die Gladbacher Polizei erst nach Verlängerung knapp mit 7:6 zu schlagen vermochten; denn gerade in diesem Treffen zeigten sie, nachdem sie die vorhergegangenen Spiele sämtlich glatt gewonnen hatten, daß sie gegen starke Gegner noch immer den nötigen Kampfeifer aufbringen.

Kampfeifer haben aber auch die Düsseldorfier in der letzten Zeit stets an den Tag gelegt, während sie in früheren Jahren wegen des Fehlens der nötigen Energie manche Niederlage einstecken mußten. Im Jahre 1927 erlagen sie dem BSW, Remscheid mit 8:9; 1928 kamen sie nach zwei deutlichen Niederlagen (0:3 und 2:7) gegen Remscheid nicht einmal ins Endspiel, das die Remscheider mit 12:5 gegen Barmen gewonnen; 1929 verloren sie gegen den BSW, Remscheid mit 4:6; und im Vorjahre schieden sie durch eine 5:9-Schlappe gegen Polizei Duisburg-Samborn schon in der Vorrundrunde aus, während die vom Niederrhein im Endspiel von der Wuppertaler Polizei mit 4:11 (!) abgefertigt wurden.

Die Bilanz ist also für die Düsseldorfier Mannschaft nicht gerade erhehrend, und es wäre wirklich an der Zeit, daß sie den Siegeszug der Wuppertaler einmal unterbricht. Die Wuppertaler dazu bestrebt, aber sie wird gerade gegen die äußerst spielfertige Wuppertaler Polizei schon in allerbesten Form sein müssen, wenn der Sieg diesmal in Düsseldorf bleiben soll.

Immerhin wird man einen abwechselungsreichen Kampf erwarten können, der bei anständiger Durchführung dem Handballsport neue Anhänger werben wird. Anwurf 17 Uhr auf dem Platz des BSW, 04.

Nachlänge zum Endkampf Aachen - Barmen.

Tura Barmen erhebt Protest!

Man schreibt uns: Immer noch steht die große Wuppertaler Handballgemeinde vor einem Rätsel, wie es möglich war, daß die Aachener in der bereits im Montagbericht dargestellten Weise dank der unmöglichen Schiedsrichterkennung den Titel infolge unglaublicher Härte erkämpfen konnten. Die nun selbst die in Aachen anwesenden Verbandsbeamten den Kampf beurteilten, mag aus den Ausführungen anlässlich der Sieger-

ehrung entnommen werden, deren Wiedergabe wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

Dr. Klein vom Verbandsvorstand führte sinngemäß etwa folgendes zu der Siegerseite aus: Ich muß dem Sieger die Glückwünsche des Verbandes aussprechen. Aber meine Herren, Sie haben eben gesehen, wohin ein solches Spiel führt. (Der Schiedsrichter war nämlich kurz vor der Zielerreichung tödlich angegriffen worden.) Mit solchen Leistungen haben Sie dem BSW und der TSV. wahrlich einen schlechten Dienst erwiesen, was

Um die Berliner Fußballmeisterschaft. Hertha-BSC. — Tennis-Borussia 1:1.



Der Hertha-Torwart Gehlhaar bei der Abwehr. Das erste Entscheidungstreffen zwischen Tennis-Borussia und Hertha-B.S.C. bot am Sonntag vor 35 000 Zuschauern auf dem Preußenplatz in Berlin einen ganz hervorragenden Sport. Das Spiel endete trotz starker Überlegenheit der Tennis-Borussen unentschieden.

umso schmerzlicher ist, als der BSW durch die Verlegung des Endkampfes in die D.T. Hockburg Propaganda machen wollte. Ein schlechterer Eindruck konnte mit diesem Kampf nicht erzielt werden. Wenn das Sport sein soll, was Sie hier gezeigt haben, dann legen wir unsere Bemerkung bei der nächsten Gelegenheit im BSW nieder. — Der überreichte Kranz fiel alsdann schnell zur Erde.

Anschließend wurde der ehrenvoll unterlegenen Barmen Tura-Mannschaft für ihr gutes, hochstehendes und faires Spiel Dank und Anerkennung ausgesprochen. Hiermit fand das Trauerspiel seinen Abschluß.

Nach diesen Ausführungen sind die Barmen fraglos moralisch Sieger. Hiermit kann sich Tura nicht zufrieden geben und wird weiterhin Protest erheben. Wenn ist es nicht aufgeflogen, daß die Barmen mit den besten Chancen nicht anzufangen wußten? Hier die Erklärung: Die Ausrichter des Endkampfes hatten nicht einmal Handbälle zur Stelle, so daß trotz der sofort erhobenen Einwendungen mit den viel umfangreicheren Fußballen gespielt werden mußte. Wie ist so etwas möglich. In jedem anderen Meisterschaftsspiel müssen sich die Vereine an die Vorschriften halten. Barmen nicht hier auch? Hierdurch wurden zwar beide Mannschaften benachteiligt. Die kleinen Barmen Spieler bestimmt in der Hauptsache. Gegen den Schiedsrichter als solchen wird wohl kaum etwas zu machen sein. Tatsachenentscheidungen sind befamlich unanfechtbar.

Wasserball

BSW-Reserve, Meister der A-Klasse, in der Winternrunde.

„Gut-Nach“-Elberfeld im Endspiel 11:1 besiegt.

Das in der Stadt. Badeanstalt am Brausenwerth zum Austrag gekommene Endspiel sah auch diesmal die Barmen Wasserballer als überlegene Sieger das Wasser verlassen. Die Barmen Reserven sicherten sich die Meisterschaft ohne Verlustpunkte. Der zweite Platz in der Tabelle ist noch heiß umstritten. BSW, Poseidon 1, ebenso „Gut-Nach“ 1 haben noch die gleichen Aussichten im Kampfe um die Punkte und somit auf den zweiten Tabellenplatz.

Billiger photographieren - mit REPORTER!



Das Photographieren - einst das Vorrecht der Begüterten - ist heute Allgemeingut geworden; denn alles, was zum Photographieren gehört, ist einigermaßen erschwinglich. Und doch gibt es noch Leute, denen das Photographieren auch heute noch zu kostspielig ist. Heute noch - aber morgen bestimmt nicht mehr, denn es ist eine neue Photo-Marke erschienen:

»REPORTER«

»REPORTER« ist die Photo-Marke für alle, die billiger photographieren wollen, aber auf Qualität nicht verzichten möchten.

Wer die »schwarze Kunst« des Photographierens schon meistert, der rechne, was ihn bisher eine Aufnahme kostete ... und was ihn eine Aufnahme mit »REPORTER«-Platten, »Filmen« und »REPORTER«-Papieren kosten

würde ... denn nicht nur die Apparate sind billiger geworden, sondern auch alles andere, was man zum Photographieren gebraucht.

Wer noch nicht photographiert, der fange jetzt an. Niemand ist zu alt dazu, und niemand zu jung. Wer photographiert, hat mehr vom Leben!

Wählen Sie unter den 12 »REPORTER«-Kamera-Modellen! Eins ist billiger als das andere ... aber jedes ist zuverlässig, und keines wird Sie jemals enttäuschen.

Wir senden Ihnen auf Wunsch die reich illustrierte »REPORTER«-Preisliste, die Ihnen die niedrigen »REPORTER«-Preise nennt. Sie enthält Kameras, Platten, Filme, Papiere, Stativ, Taschen, Chemikalien und alle gebräuchlichen Zubehörteile.

ALLEINVERKAUF SAMTLICHER »REPORTER«-PHOTO-ARTIKEL:

LEONHARD TIETZ A-G Elberfeld

Ein Apparat, der Ihnen Freude machen wird:

»REPORTER«-Springkamera f. Rollfilm. Bildformat 6x9 cm, Optik: »Reporters«-Anastigmat 1:6,3, Brennweite 10,5 cm. Lederbalgen und Lederbezug. Vernick. Randeinfassung. Vorderlinse. Einstellung. Brillantensucher u. Durchsichtsucher ... Preis:

2975



... und das sind einige »REPORTER«-PREISE:

REPORTER-Box-Rollfilmkamera
6x9 cm, Doppelobjektiv 1:11, einschaltbare Portraillinse, Zeit- u. Momentverschl., Mattscheibensucher u. Rahmensucher RM. 8.50

REPORTER-Klappkamera
6,5x9 cm, für Platten u. Filmpack, Lederbalgen, Rapid-Aplanat 1:7,7, 1 Kassette ... RM. 13.75

REPORTER-Klappkamera
9x12 cm, für Platten u. Filmpack, Lederbalgen, Anastigmat 1:6,3, 1 Kassette ... RM. 22.50

REPORTER-Stativ
4-teilig, Messing, schwarz emailliert ... RM. 3.75

REPORTER-Platten
Extra-Rapid, 6,5x9 cm, 12 Stück RM. 0.85

REPORTER-Platten
Extra-Rapid, 9x12 cm, 8 Stück RM. 0.95

REPORTER-Filmpack 6x9
Ortholichthoffrei oder Ultra (23° Sch.) 12 Aufnahmen RM. 1.80

REPORTER-Filmpack 9x12
Ortholichthoffrei oder Ultra (23° Sch.) 12 Aufnahmen RM. 2.75

REPORTER-Rollfilm
Ortholichthoffrei oder Ultra (23° Sch.) für 6 Aufnahmen 6x9 cm ... RM. 0.65

(9 Fortsetzung.)

„Nack, Wolmann, zieh dir diese Bluse an!“

Der Sommer 1915 war angebrochen.

Der Sommer 1915 war angebrochen.

Woltmann, der beschlossen hatte, an der

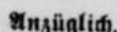
Inner beiden reunde tatlächlich als französicher
Polizeileutnant teilzunehmen, hatte sich ebrlichie
Mühe gegeben, alle Vorbereitungen hierzu so
genau wie möglich zu treffen. Er übte sich
täglich im Französischen, indem er bald mit dem,
bald mit jenem Kameraden, der diese Sprache

Mit tiefgefühltem Beileid
Ihr

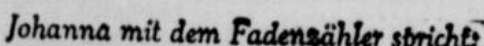
ihn. So hütete er ihn vor dem Rassen. Mit

ber. *Confessions (1911)*

(Fortsetzung folgt.)



Schausteller: „Und hier sehen Sie eine Riesenlange, die erdrückt mit Leichtigkeit den stärksten Menschen. — Bitte, mein Herr, nicht zu nahe!“



Dann lang's! Ich will mir Stoff zu einem Sommermantel kaufen. Wir haben gerade neue Ware hereinbekommen. Wunderbare Stoffe! Wenn ich mehr Geld hätte und erst einmal zwei Jahre älter wäre, kaufte ich mir gleich noch schwarzen Georgette oder Romain zum Nachmittagsmantel. So kommt nur beige oder brauner Tweed in Frage. Man muß praktisch denken: der beige oder braune Mantel paßt zu jedem Kleid!

Leonhard Tietz ^A/_G

ELBERFELD u. BARMEN



wenn Sie Ihren Umsatz steigern wollen. Bringen Sie sich durch eine Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal bei dem kaufenden Publikum empfehlend in Erinnerung.



Lesen Sie die Zeugnisse — —
es sind nur wenige aus Tausenden.

Nach 46 Jahren befreit.

Der Johann Lorenz, Düsseldorf, schreibt:
Durch Ihr Mittel bin ich vollständig vom
Tabakrauchen befreit. Ich bin 63 Jahre alt,
bin gesund und glücklich.

Ich kann wohl sagen, daß es keinen leidenschaftlicheren Raucher gab als mich.

Ein großartiges Mittel.
Herr Johann Sager, Breslau, schreibt:
Seit Anwendung Ihres Mittels...

st: vom Rauchen befreit; ich rauche keine St-
tlich: garotte oder anderen Tabak mehr und muß
eser: Ihnen eingestehen, daß es ein angenehmes

Keine Schwindelanfälle mehr.

Herr Wilhelm Ryburg, Berlin, schreibt:
Ich spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank
aus, daß ich endlich dieses Paster des Di-

garettensrauchend los bin, denn es war schon
die höchste Zeit, daß ich Ihre C-Behandlung
bekommen habe, da ich täglich 25—30 Caro-

der C-Behandlung bedeutend gesunder, die Schwindelanfälle sind verschwunden; auch

Die Nerven sind ruhiger.

Herr Karl Ben. München, schreibt: Ich habe seit Ihrem Mittel nie wieder gekranket oder ein Verlangen darnach gehabt, obwohl

Ich rauche 20—25 Zigaretten pro Tag geraucht habe. Meine Nerven sind ruhiger geworden und meine Verdauungsorgane befinden sich wieder in bestem Zustande.

wirklich zuverlässiges Mittel an, um die

Wirkung. Gewohnheit in 72 Stunden zu über-
Mittel ist mild, angenehm, kräftigend. Be-
Herbosität und die Begier nach Zigaretten.

Geſundheit ernſtlich ſchädlich und verursacht ſie Schlafloſigkeit. Außerdem

Verstopfung, Kopfschmerzen, Augen-
entzündung, rauhen Hals, Verflüchtigung.

Lebenskraft, unreines (vergiftetes) Blut, Rheu-
 matisches Leiden, Appetitlosigkeit, gelbe Stühle.

und peiniglich zu versuchen, **Sörr auf**

elinde, sichere, angenehme
aus dem Körper zu ent-
fernen. Sünden und

zu kürzen!

zu Lebensfreude haben. Mein Gratis-Buch
überbare drei-Tage-Behandlung; billig und
ist mit meinem Buch über die Fehel...

riangen in einfachem Umschlag gratis ver-
ögern Sie nicht!

, Strand 48 B. G. London W. C. 2

1
